

Zürcher Gewerbe- und Arbeitsschutzgesetz
am 29. November 1894 erlassen.
Artikel 1. In der Schweiz ist das Gewerbe- und Arbeitsschutzgesetz vom 29. November 1894 in Kraft getreten. (Gesetzblatt Nr. 230). Unter Ausnahme des Kantons Zürich und des Kantons Uri ist es vom 1. Januar 1895 in Kraft getreten.

Redaktion:
Zwingierstraße 22, part.
Abonnement: 12 M. 1 Uhr.
Telefon: Kanti 1. Nr. 1700.
Zeitungsmaterial: 10 M. 1 Uhr.

Sächsische Arbeiter-Zeitung

Organ zur Wahrung der Interessen der Arbeiterklasse.

Nr. 287.

Dresden, Dienstag den 12. Dezember 1899.

10. Jahrg.

Ein neues Gewerbe- und Arbeitsschutzgesetz in der Schweiz.

Zürich, 9. Dezember.

Der Kanton Zürich soll ein neues Gewerbegegesetz erhalten. Der von der Regierung ausgearbeitete erste Gesetzentwurf wurde im Jahre 1894 veröffentlicht mit der Aufforderung an alle interessierten Kreise, dazu Stellung zu nehmen und ihre Wünsche einzugeben, was denn auch sowohl von Seiten der Arbeiter wie der Unternehmer in rechtlichem Maße geschieht. Vor einiger Zeit hat am der Kantonsrat den Entwurf zu Ende beraten und da im Kanton Zürich das obligatorische Referendum besteht, so hat darüber noch das Volk abzustimmen; die Regierung hat die Volksabstimmung auf Sonntag den 17. Dezember festgesetzt.

Das Gesetz regelt verschiedene Materien und indem es sonst viel bringt, wird es jedem etwas bieten. Es umfaßt 94 Paragraphen und zerfällt in folgende 9 Abschnitte: Allgemeine Bestimmungen, Gewerbe mit handwerklichem und industriell Betriebe, Handelsgewerbe, Lehrlingswesen, gewerbliches und kaufmännisches Bildungswesen, Submissionswesen, unlauterer Wettbewerb, Aufsicht und Vollziehung, Straf- und Übergangsbestimmungen. Das Gesetz findet Anwendung auf alle Gewerbe mit handwerklichem und industriell Betriebe, sowie auf das handelsgewerbe, soweit für diese nicht die Bestimmungen des eidgenössischen Fabrikgesetzes und des kantonalen Arbeiterschutzes gelten. Demnach wird von dem Gesetz auch der kleinste Betrieb erfasst und kommen seine Bestimmungen auch dem einzigen Gehilfen und einzigen Lehrling, der bei einem Meister steht, zu Gute.

Wer ein Gewerbe betreiben will, hat solches dem Gemeindeamt anzugeben und demselben die zum Gewerbebetrieb bestimmten Räume zu bezeichnen. Die Anlage eines Gewerbebetriebs, mit seinen Verunreinigungen, heftiges Geräusch und andere Belästigungen der Nachbarschaft verbannt sind, ist im Betriebe von Ortsräten sowie anerkannte neben schon bestehenden Wohnhäusern unterzagt. Gegenüber bestehenden Betrieben mit solchen Belästigungen sind die Behörden berechtigt, die Abschaltung derselben oder die Einstellung sowie Verlegung des Betriebes zu fordern. Die Gemeinden können einzelne Gemeindeteile als Industriekontrakte bezeichnen, welche vorgezogene Weise für die Anlage von Werkstätten und industriellen Betrieben bestimmt werden.

Eine zweifellos auch für die Heimarbeit geltende Bestimmung besagt, daß wenn Wohnräume als Arbeitsräumen für ein Gewerbe benutzt werden, dieselben allen gesundheitlichen Anforderungen zu entsprechen haben. Sie müssen im Verhältnis zur Zahl der darin Arbeitenden hinreichend groß, hell, trocken, heizbar und leicht zu lüften sein und dürfen weder zum Schlafen benutzt, noch dort in denselben geflochten werden. Neben den Wohnungsinhabern sind auch die Haushaltseigner dafür verantwortlich, daß die als Arbeitsräume benutzten Wohnräume den Anforderungen des Gesetzes entsprechen. Für Werk- und Baumwolle ist die nötige Zahl von Worten zu erstellen. Die Überwachung dieser Bestimmungen obliegt den örtlichen Gesundheitsbehörden, welche über ihre bezügliche Tätigkeit alljährlich der Direction des Gesundheitswesens Bericht zu erstatten haben.

Die zulässige Dauer der regelmäßigen täglichen Arbeitszeit in den dem Gesetz unterstellten Betrieben richtet sich nach den Bestimmungen des eidgenössischen Fabrikgesetzes. Da dieses den elßändigen Arbeitstag normalisiert, so gilt also auch für den kleinsten Gewerbebetrieb diese Arbeitszeit. Weder das Fabrikgesetz revidiert noch der Zehntunderttag eingeführt, so gilt dann derselbe auch für alle Gewerbebetriebe im Kanton Zürich. Als Nacharbeit gilt die Arbeit zwischen 8 Uhr abends und 6 Uhr morgens. Die tägliche Arbeitszeit des Personals der Kaufläden soll nicht mehr als 11 Stunden betragen. Zu einer ausnahmsweise oder vorübergehenden Verlängerung der Arbeitszeit ist, sofern das Verlangen die Zeitdauer von 2 Wochen nicht übersteigt, die Bewilligung beim Gemeinderat, sonst aber bei der mit dem Gewerbebetrieb betrauten Direction des Regierungsrates einzuholen.

Die Vornahme gewerblicher Arbeit irgendwelcher Art an Sonntagen, sowie am Neujahrstag, Fastenitag, Ostermontag, am der Himmelfahrt, am Pfingstmontag und an beiden Weihnachtstagen ist unterzagt. Ausnahmen hieron in bestimmten Notfällen und für bestimmte Gewerbe werden gestattet. Wer an weiteren feierlichen Feiertagen nicht arbeiten will, darf wegen Verweigerung der Arbeit nicht geahndet werden. Bei gestatteter Sonntagsarbeit ist den Gehilfen, Angestellten, Arbeitern und Lehrlingen für die ihnen entgangene Sonntagsrente je ein halber Tag in der Woche freizugeben. Das Offenbauen der Kaufläden und die Bedienung ist an den genannten Feiertagen gänzlich unterzagt, an den übrigen Sonn- und Feiertagen aber gestattet von 10½ Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags, an den 4 letzten Sonntagen vor Weihnachten auch von 4 bis 7 Uhr nachmittags. Den Gehilfen u. a. ist in jedem Falle mindestens der ganze dritte Sonntag freizugeben.

Der Lohn für Überzeitskunden, für Nacht- und Sonntagsarbeit soll wenigstens um ein Viertel höher sein, als der gewöhnliche Lohn. Die Auszahlung des Lohnes hat in gesetzlichen Zahlungsmitteln in einem Betrage auf dem Bureau oder in der Werkstatt oder an der Arbeitsstelle zu geschehen. Die Auszahlung im Wirtschaftsraum oder die Ausrichtung durch Waren oder Marken ist untersagt. Die Lebzaublung hat mindestens alle 14 Tage zu erfolgen.

und zwar auf Grund einer dem Arbeiter eingehändigten schriftlichen Abrechnung (Zahltagkettel), aus welcher ersichtlich ist, wie viele Stunden, oder beim Allordnungslohn, wie viele Stücke dem Arbeiter ausgeschrieben sind und wie groß der Stunden- oder Stücklohn im Lohnbuch für Miete, Reinigung, Heizung oder Beleuchtung des Arbeitssamens, sowie für Miete oder Abnutzung der Werkzeuge sind unterzagt. Arbeitsmaterial, das der Arbeiter beim Unternehmer beschafft, darf nicht höher als zum Selbstkostenpreise angerechnet werden.

Beim Austritte muß jedem Gehilfen oder Arbeiter auf sein Verlangen eine schriftliche Bescheinigung über Art und Dauer seiner Beschäftigung ausgestellt werden. Wenn Arbeitsordnungen aufgestellt werden, müssen sie sich über die wichtigsten Seiten des Arbeitsverhältnisses erstreden und der zuständigen Direction (Ministerium) zur Genehmigung vorgelegt werden. Den Arbeitern ist Gelegenheit zu geben, sich über die Arbeitsordnung auszusprechen.

In dem besondern Abschnitte über das Handelsgewerbe wird die Arbeit auf den kaufmännischen Büros an Sonn- und Feiertagen für Angestellte und Lehrlinge gänzlich unterzagt. Notfälle bleiben vorbehalten; solche sind beim Gemeinderat zur Anzeige zu bringen. Die Dauer der regelmäßigen Arbeitszeit auf den kaufmännischen Büros darf nicht mehr als 60 Stunden in der Woche betragen. Die Auszahlung des Gehaltes hat mindestens aus den letzten Tag jeden Monats, und zwar in gesetzlichen Zahlungsmitteln zu geschehen. Trifft dies auf einen Sonn- oder Feiertag, so hat die Auszahlung am vorhergehenden Werktag zu erfolgen.

Über das Lehrlingswesen, sowie über das gewerbliche und kaufmännische Bildungswesen werden in 35 Paragraphen Bestimmungen ausgestellt. Darauf wird das Minimalalter für einen gewerblichen Lehrling auf 14 Jahre und für einen kaufmännischen Lehrling auf 15 Jahre festgesetzt. Personen, welche infolge einer strafrechtlichen Verurteilung nicht im Besitz des Aktivbürgersrechts sind, dürfen während der Dauer der Einstellung keine Lehrlinge halten. Wenno kann Geschäftsinhaber, welche nicht die nötige Garantie für eine zweckmäßige Heranbildung der ihnen anvertrauten Lehrlinge bieten oder ihre Pflichten gegenüber Lehrlingen vernachlässigen, auf Antrag der lokalen Aufsichtsbehörden bis auf die Dauer von 10 Jahren das Recht zum Lehrlingshalten entzogen werden. Die Regierung kann eine wohlgeordnete Maßnahme beim Weizer unternehmen. Der Lehrvertrag ist schriftlich abzuschließen. Zu anderen als beruflichen Dienstleistungen darf der Lehrling nur insofern verwendet werden, als der Lehrvertrag es gestattet und die Erfüllung des Vertrages darunter nicht Schaden leidet.

Der Besuch öffentlicher Fortbildungsschulen ist obligatorisch und, soweit der Unterricht in die Arbeitszeit fällt, bis auf 4 Stunden wöchentlich die nötige Zeit dem Lehrling freizugeben. Über die Dauer der Lehrzeit und die zulässige Maximallzahl von Lehrlingen in einem Betrieb kann der Regierungsrat im Verordnungswege Bestimmungen anstellen. Die Lehrlingsprüfung ist obligatorisch. Jedem Teilnehmer, welcher die Lehrlingsprüfung mit Erfolg bestanden hat, ist ein Zeugnis (Diplom) auszustellen. Fortbildungsschulen, welche die berufliche Ausbildung junger Handwerker oder Kaufleute beweisen, können von Staats wegen eingerichtet oder unterstützt werden. Der Unterricht ist unentgeltlich, desgleichen auch die Lehrrmittel. An unbemittelte Schüler können angemessene Stipendien verabschafft werden; das die Behörden nicht verpflichtet sind, das bilanzielle Angebot zu berücksichtigen, namentlich dann nicht, wenn die Prüfung ergiebt, daß der niedrige Preis durch ungünstige Bedingungen, die den Arbeitern auferlegt werden, ermöglicht wird, oder daß unlauterer Wettbewerb vorliegt. Endlich können die Behörden die Unternehmer, welche Arbeiten und Lieferungen durch Unterabordnante ausführen lassen, zur Verlegung der Unterabordne verpflichten und sich deren Genehmigung vorbehalten. Die Hauptunternehmer sind für richtige Abholung der Arbeit verantwortlich.

Auch gegen den unlauteren Wettbewerb enthält das Gesetz in einem besondern Abschnitt eine Anzahl von Bestimmungen, auf deren Verletzung Geldbuße von 20 bis 25 Fr. gezeigt ist, wozu im Wiederholungsfall noch Gefangenstrafe bis zu 14 Tagen treten kann.

Zur Aufsicht und Vollziehung des Gesetzes werden der Regierung bzw. dem Postministerium zwei Kommissionen beigegeben, eine für das Handels- und eine zweite für das Fabrik- und Gewerbe von je 10 Mitgliedern, welche je zur Hälfte Vertreter bzw. der Angestellten und der Unternehmer sind. Die Mitglieder wählt auf Vorschlag der betr. Organisationen des Regierungsrates. Den Vorsitz in diesen Kommissionen führt der Postminister. Die Aufgaben der Kommissionen bestehen in der Abgabe von Gutachten, doch können sie auch Anregungen machen. Die Übereitung der Bestimmungen des Gesetzes wird durch die Polizeibehörden mit Bußen von 5 bis 200 Fr. belegt.

Das Gesetz hat in den Kreisen der Arbeiter und Unternehmer die Ausrichtung durch Waren oder Marken. Einem Teil der Arbeiter geht es

Interesse
werden bis 8 geplante Bettstellen
der herren Raum mit 15 M. be-
rechnet und bei minderwertiger
Bettstellung nach Mietzins geplattet.
Bettzettelgegen 10 M. Interesse
möglich bis spätestens 10 Uhr
zu haben in der Expedition abgelehnt.
und hat im Raum zu bezahlen.

Expedition:
Zwingierstraße 22, part.
Schiffsgasse vor meistern 8 M.
abreise bis 8 Uhr.
Telefon: Kanti 1. Nr. 1700.
Geöffnet täglich von 8 Uhr bis
Sonne- und Feiertage.

nicht weit genug, namentlich sind sie sehr unzufrieden damit, daß der Zehntunderttag keine Aufnahme sond. Die meisten Arbeiter aber erwarten in dem Geetz dem bestehenden Zustand gegenüber einen schwächeren Fortschritt und werden daher für dasselbe stimmen. Einem Teil der Unternehmer enthält das Geetz viel zu viel Arbeitserleichterung, so daß er dasselbe bekämpft; die meisten Unternehmer finden aber offenbar, daß das Geetz ihnen mehr Vorteile wie Nachteile bietet und werden sie daher für dasselbe stimmen.

Wir würden die Annahme dieses neuen Gewerbe- und Arbeitsschutzgesetzes freudig begrüßen.

Politische Übersicht.

Demokratische Agitation für die Marinevorlage.

Die "Frankfurter Zeitung" macht Stimmlauf für die Flottenvermehrung. Der erste Anlauf dazu ist in einer Berliner Zeitschrift dieses einflussreichsten demokratischen Blattes vom 5. Dezember (Nr. 338) enthalten und führt den bezeichnenden Titel: "Der Weg der Flottenvermehrung." Jawohl, nicht mehr um die Frage der Flottenvermehrung handelt es sich für die demokratischen älteren demokratischen deutschen Zeitungen, sondern nur um das Wie, um die Art und Weise der Durchführung der Flottenvermehrung bzw. der Durchdringung der Flottenvorlage im Reichstag. Die bürgerliche Demokratie — soweit die "Frankfurter Zeitung" maßgebend ist und das ist sie befremdlich gar sehr — gibt den grundlegenden Widerstand gegen den neuen Flottenplan auf, sie will bezüglich der Verdopplung der Flotte mit sich reden lassen; wogegen sie nur noch opponiert, ist die Bindung bis zum Jahre 1916. Und worauf hüpft die diesen schändigen Rest ihrer Opposition? Darauf, daß der Reichstag gleichzeitig auf 1916 genehmigt ist und das ist sie befremdlich gar sehr — gibt den grundlegenden Widerstand gegen den neuen Flottenplan auf, sie will bezüglich der Verdopplung der Flotte mit sich reden lassen; wogegen sie nur noch opponiert, ist die Bindung bis zum Jahre 1916. Und worauf hüpft die diesen schändigen Rest ihrer Opposition? Darauf, daß der Reichstag gleichzeitig auf 1916 genehmigt ist und das ist sie befremdlich gar sehr — gibt den grundlegenden Widerstand gegen den neuen Flottenplan auf, sie will bezüglich der Verdopplung der Flotte mit sich reden lassen; wogegen sie nur noch opponiert, ist die Bindung bis zum Jahre 1916. Und worauf hüpft die diesen schändigen Rest ihrer Opposition? Darauf, daß der Reichstag gleichzeitig auf 1916 genehmigt ist und das ist sie befremdlich gar sehr — gibt den grundlegenden Widerstand gegen den neuen Flottenplan auf, sie will bezüglich der Verdopplung der Flotte mit sich reden lassen; wogegen sie nur noch opponiert, ist die Bindung bis zum Jahre 1916. Und worauf hüpft die diesen schändigen Rest ihrer Opposition? Darauf, daß der Reichstag gleichzeitig auf 1916 genehmigt ist und das ist sie befremdlich gar sehr — gibt den grundlegenden Widerstand gegen den neuen Flottenplan auf, sie will bezüglich der Verdopplung der Flotte mit sich reden lassen; wogegen sie nur noch opponiert, ist die Bindung bis zum Jahre 1916. Und worauf hüpft die diesen schändigen Rest ihrer Opposition? Darauf, daß der Reichstag gleichzeitig auf 1916 genehmigt ist und das ist sie befremdlich gar sehr — gibt den grundlegenden Widerstand gegen den neuen Flottenplan auf, sie will bezüglich der Verdopplung der Flotte mit sich reden lassen; wogegen sie nur noch opponiert, ist die Bindung bis zum Jahre 1916. Und worauf hüpft die diesen schändigen Rest ihrer Opposition? Darauf, daß der Reichstag gleichzeitig auf 1916 genehmigt ist und das ist sie befremdlich gar sehr — gibt den grundlegenden Widerstand gegen den neuen Flottenplan auf, sie will bezüglich der Verdopplung der Flotte mit sich reden lassen; wogegen sie nur noch opponiert, ist die Bindung bis zum Jahre 1916. Und worauf hüpft die diesen schändigen Rest ihrer Opposition? Darauf, daß der Reichstag gleichzeitig auf 1916 genehmigt ist und das ist sie befremdlich gar sehr — gibt den grundlegenden Widerstand gegen den neuen Flottenplan auf, sie will bezüglich der Verdopplung der Flotte mit sich reden lassen; wogegen sie nur noch opponiert, ist die Bindung bis zum Jahre 1916. Und worauf hüpft die diesen schändigen Rest ihrer Opposition? Darauf, daß der Reichstag gleichzeitig auf 1916 genehmigt ist und das ist sie befremdlich gar sehr — gibt den grundlegenden Widerstand gegen den neuen Flottenplan auf, sie will bezüglich der Verdopplung der Flotte mit sich reden lassen; wogegen sie nur noch opponiert, ist die Bindung bis zum Jahre 1916. Und worauf hüpft die diesen schändigen Rest ihrer Opposition? Darauf, daß der Reichstag gleichzeitig auf 1916 genehmigt ist und das ist sie befremdlich gar sehr — gibt den grundlegenden Widerstand gegen den neuen Flottenplan auf, sie will bezüglich der Verdopplung der Flotte mit sich reden lassen; wogegen sie nur noch opponiert, ist die Bindung bis zum Jahre 1916. Und worauf hüpft die diesen schändigen Rest ihrer Opposition? Darauf, daß der Reichstag gleichzeitig auf 1916 genehmigt ist und das ist sie befremdlich gar sehr — gibt den grundlegenden Widerstand gegen den neuen Flottenplan auf, sie will bezüglich der Verdopplung der Flotte mit sich reden lassen; wogegen sie nur noch opponiert, ist die Bindung bis zum Jahre 1916. Und worauf hüpft die diesen schändigen Rest ihrer Opposition? Darauf, daß der Reichstag gleichzeitig auf 1916 genehmigt ist und das ist sie befremdlich gar sehr — gibt den grundlegenden Widerstand gegen den neuen Flottenplan auf, sie will bezüglich der Verdopplung der Flotte mit sich reden lassen; wogegen sie nur noch opponiert, ist die Bindung bis zum Jahre 1916. Und worauf hüpft die diesen schändigen Rest ihrer Opposition? Darauf, daß der Reichstag gleichzeitig auf 1916 genehmigt ist und das ist sie befremdlich gar sehr — gibt den grundlegenden Widerstand gegen den neuen Flottenplan auf, sie will bezüglich der Verdopplung der Flotte mit sich reden lassen; wogegen sie nur noch opponiert, ist die Bindung bis zum Jahre 1916. Und worauf hüpft die diesen schändigen Rest ihrer Opposition? Darauf, daß der Reichstag gleichzeitig auf 1916 genehmigt ist und das ist sie befremdlich gar sehr — gibt den grundlegenden Widerstand gegen den neuen Flottenplan auf, sie will bezüglich der Verdopplung der Flotte mit sich reden lassen; wogegen sie nur noch opponiert, ist die Bindung bis zum Jahre 1916. Und worauf hüpft die diesen schändigen Rest ihrer Opposition? Darauf, daß der Reichstag gleichzeitig auf 1916 genehmigt ist und das ist sie befremdlich gar sehr — gibt den grundlegenden Widerstand gegen den neuen Flottenplan auf, sie will bezüglich der Verdopplung der Flotte mit sich reden lassen; wogegen sie nur noch opponiert, ist die Bindung bis zum Jahre 1916. Und worauf hüpft die diesen schändigen Rest ihrer Opposition? Darauf, daß der Reichstag gleichzeitig auf 1916 genehmigt ist und das ist sie befremdlich gar sehr — gibt den grundlegenden Widerstand gegen den neuen Flottenplan auf, sie will bezüglich der Verdopplung der Flotte mit sich reden lassen; wogegen sie nur noch opponiert, ist die Bindung bis zum Jahre 1916. Und worauf hüpft die diesen schändigen Rest ihrer Opposition? Darauf, daß der Reichstag gleichzeitig auf 1916 genehmigt ist und das ist sie befremdlich gar sehr — gibt den grundlegenden Widerstand gegen den neuen Flottenplan auf, sie will bezüglich der Verdopplung der Flotte mit sich reden lassen; wogegen sie nur noch opponiert, ist die Bindung bis zum Jahre 1916. Und worauf hüpft die diesen schändigen Rest ihrer Opposition? Darauf, daß der Reichstag gleichzeitig auf 1916 genehmigt ist und das ist sie befremdlich gar sehr — gibt den grundlegenden Widerstand gegen den neuen Flottenplan auf, sie will bezüglich der Verdopplung der Flotte mit sich reden lassen; wogegen sie nur noch opponiert, ist die Bindung bis zum Jahre 1916. Und worauf hüpft die diesen schändigen Rest ihrer Opposition? Darauf, daß der Reichstag gleichzeitig auf 1916 genehmigt ist und das ist sie befremdlich gar sehr — gibt den grundlegenden Widerstand gegen den neuen Flottenplan auf, sie will bezüglich der Verdopplung der Flotte mit sich reden lassen; wogegen sie nur noch opponiert, ist die Bindung bis zum Jahre 1916. Und worauf hüpft die diesen schändigen Rest ihrer Opposition? Darauf, daß der Reichstag gleichzeitig auf 1916 genehmigt ist und das ist sie befremdlich gar sehr — gibt den grundlegenden Widerstand gegen den neuen Flottenplan auf, sie will bezüglich der Verdopplung der Flotte mit sich reden lassen; wogegen sie nur noch opponiert, ist die Bindung bis zum Jahre 1916. Und worauf hüpft die diesen schändigen Rest ihrer Opposition? Darauf, daß der Reichstag gleichzeitig auf 1916 genehmigt ist und das ist sie befremdlich gar sehr — gibt den grundlegenden Widerstand gegen den neuen Flottenplan auf, sie will bezüglich der Verdopplung der Flotte mit sich reden lassen; wogegen sie nur noch opponiert, ist die Bindung bis zum Jahre 1916. Und worauf hüpft die diesen schändigen Rest ihrer Opposition? Darauf, daß der Reichstag gleichzeitig auf 1916 genehmigt ist und das ist sie befremdlich gar sehr — gibt den grundlegenden Widerstand gegen den neuen Flottenplan auf, sie will bezüglich der Verdopplung der Flotte mit sich reden lassen; wogegen sie nur noch opponiert, ist die Bindung bis zum Jahre 1916. Und worauf hüpft die diesen schändigen Rest ihrer Opposition? Darauf, daß der Reichstag gleichzeitig auf 1916 genehmigt ist und das ist sie befremdlich gar sehr — gibt den grundlegenden Widerstand gegen den neuen Flottenplan auf, sie will bezüglich der Verdopplung der Flotte mit sich reden lassen; wogegen sie nur noch opponiert, ist die Bindung bis zum Jahre 1916. Und worauf hüpft die diesen schändigen Rest ihrer Opposition? Darauf, daß der Reichstag gleichzeitig auf 1916 genehmigt ist und das ist sie befremdlich gar sehr — gibt den grundlegenden Widerstand gegen den neuen Flottenplan auf, sie will bezüglich der Verdopplung der Flotte mit sich reden lassen; wogegen sie nur noch opponiert, ist die Bindung bis zum Jahre 1916. Und worauf hüpft die diesen schändigen Rest ihrer Opposition? Darauf, daß der Reichstag gleichzeitig auf 1916 genehmigt ist und das ist sie befremdlich gar sehr — gibt den grundlegenden Widerstand gegen den neuen Flottenplan auf, sie will bezüglich der Verdopplung der Flotte mit sich reden lassen; wogegen sie nur noch opponiert, ist die Bindung bis zum Jahre 1916. Und worauf hüpft die diesen schändigen Rest ihrer Opposition? Darauf, daß der Reichstag gleichzeitig auf 1916 genehmigt ist und das ist sie befremdlich gar sehr — gibt den grundlegenden Widerstand gegen den neuen Flottenplan auf, sie will bezüglich der Verdopplung der Flotte mit sich reden lassen; wogegen sie nur noch opponiert, ist die Bindung bis zum Jahre 1916. Und worauf hüpft die diesen schändigen Rest ihrer Opposition? Darauf, daß der Reichstag gleichzeitig auf 1916 genehmigt ist und das ist sie befremdlich gar sehr — gibt den grundlegenden Widerstand gegen den neuen Flottenplan auf, sie will bezüglich der Verdopplung der Flotte mit sich reden lassen; wogegen sie nur noch opponiert, ist die Bindung bis zum Jahre 1916. Und worauf hüpft die diesen schändigen Rest ihrer Opposition? Darauf, daß der Reichstag gleichzeitig auf 1916 genehmigt ist und das ist sie befremdlich gar sehr — gibt den grundlegenden Widerstand gegen den neuen Flottenplan auf, sie will bezüglich der Verdopplung der Flotte mit sich reden lassen; wogegen sie nur noch opponiert, ist die Bindung bis zum Jahre 1916. Und worauf hüpft die diesen schändigen Rest ihrer Opposition? Darauf, daß der Reichstag gleichzeitig auf 1916 genehmigt ist und das ist sie befremdlich gar sehr — gibt den grundlegenden Widerstand gegen den neuen Flottenplan auf, sie will bezüglich der Verdopplung der Flotte mit sich reden lassen; wogegen sie nur noch opponiert, ist die Bindung bis zum Jahre 1916. Und worauf hüpft die diesen schändigen Rest ihrer Opposition? Darauf, daß der Reichstag gleichzeitig auf 1916 genehmigt ist und das ist sie befremdlich gar sehr — gibt den grundlegenden Widerstand gegen den neuen Flottenplan auf, sie will bezüglich der Verdopplung der Flotte mit sich reden lassen; wogegen sie nur noch opponiert, ist die Bindung bis zum Jahre 1916. Und worauf hüpft die diesen schändigen Rest ihrer Opposition? Darauf, daß der Reichstag gleichzeitig auf 1916 genehmigt ist und das ist sie befremdlich gar sehr — gibt den grundlegenden Widerstand gegen den neuen Flottenplan auf, sie will bezüglich der Verdopplung der Flotte mit sich reden lassen; wogegen sie nur

Deutsches Reich.

Der Bundesrat soll die vom Reichskanzler in Aussicht gestellte Zustimmung zur Aufhebung des Verbindungsverbotes bereits in der Sitzung am Donnerstag gegeben haben.

Herr Jacobsen macht der freisinnigen Volkspartei seit dem Antrage auf Erloschen seines Mandats wegen Banferrots viel zu schaffen. Die "Freisinnige Zeitung" schreibt darüber: "Da dem Herkommen gemäß der Antrag der freisinnigen Volkspartei in Betriff des Abg. Jacobsen der Geschäftsbewilligungs-Kommission überwiegen ist, so kann sich die an sich unverfehlbare Entscheidung für das Plenum noch einige Zeit hingehalten. Herr Jacobsen hat inzwischen jede Haltung verloren, verdächtig in konservativen Blättern die freisinnige Volkspartei und lädt verlängert, daß er dem Reichstags-Bureau die Lösung seines Volksparteiverhältnisses zur freisinnigen Volkspartei mitgeteilt hätte. — Herr Jacobsen war in dieser Tagung überhaupt noch nicht im Reichstag erschienen. Er braucht auch ein Volksparteiverhältnis nicht zu lösen, das für die freisinnige Volkspartei schon erledigt war in dem Augenblick, als sie ihn aufforderte, das Reichstags-Mandat niederzulegen."

Für die Reichstagswahl in Deggendorf am Stelle des verstorbenen bayerischen Bauernbündlers Röttinger hat nach den "Münch. Neuest. Nachr." das Centrum den Grafen Konrad Preysing als Kandidaten aufgestellt, der dem Reichstag von 1871 bis 1893 für Straubing angehört, dann aber den Bauernbündlern unterlag. Bei der letzten Reichstagswahl hat Graf Preysing auch gegen Röttinger in Deggendorf kandidiert.

Nationalliberale Selbstbekenntnisse. Der Pfarrer und Kreis-Schulinspektor Abg. Hackenberg äußerte in einem Rechenschaftsbericht vor seinen Wählern in Freyung nach einem Briefe der "Köl. Ztg." u. a. folgendes: An willkürlichen politischen Charakteren sei niemals größerer Mangel als in diesen Tagen. Die früheren Prinzipientreize habe vielfach der Grundlosigkeit Platz gemacht; im Volke nehme die politische Gleichgültigkeit mehr und mehr zu. Da sei es notwendig, die politischen Vereine aus ihrem Todeschlafe zu wecken und sie nicht bloß alle 5 Jahre zur Wahlzeit lebendig werden zu lassen.

Wer ist denn schuld an der Verlängerung der Wahlperiode auf fünf Jahre? Wer hat denn am meisten zur Verjüngung des politischen Lebens der bürgerlichen Parteien gethan? Die nationalliberale Partei, die bei den grundlosen Opportunitäts-polit. bei den politischen Kompen-sationsgeschäften alle Charakterfestigkeit eingebüßt hat. Solche Molluskennaturen werden auch nie eine Begegnung des öffentlichen Lebens bewirken können. Das kann nur die zielbewußte Klassenkämpferpartei des Proletariats.

Bewandte Seelen finden sich in der Wasserpolitik. In der "Nation" begrüßt Abg. Tr. Barth die nationalsoziale Partei als einen "Sauerteig", der bei der Neubildung des Liberalismus gute Dienste leisten könne; wenn auch die Nationalsozialen noch immer nicht aus dem Zustande des geringsten Mostes hinaus seien, lasse es ihre bisherige Entwicklung doch wünschenswert erscheinen, daß sie bald Gelegenheit bekommen, auch in dem Parlament sich zu betätigen.

Wenn erst dieser Sauerteig in den Liberalismus hineingerafft wird, wird das Gebäu um so eher völlig ungeniebar werden.

Wegen Verbreitung sozialdemokratischer Flugschriften innerhalb der Kaiserre. soll noch dem "Wiesbadener General-Anzeiger" ein Soldat vom 80. Infanterie-Regiment verhaftet worden sein. Er habe sich wegen eines ähnlichen Verganges fürstlich bereits eine Strafe zugezogen.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 9. Dezember. In der Nachmittags-Sitzung des Ausgleichs-Ausschusses gab Dr. Baerweithner namens der Linken folgende Erklärung ab: Unsere Intention ist, die auf den Ausgleich bezüglichen dringenden Vorlagen, das Überweisungsgesetz und die Quote, weil sie bis Ende d. J. erledigt sein müssen, der Verhandlung über § 14 und die auf Grund desselben erlassenen Verordnungen voranzustellen. Letztere sind, weil nicht an einer Frist gebunden, in zweiter Reihe zu behandeln. In der verachteten Umstellung dieser Reihenfolge erledigen wir angesichts der Kürze der Zeit und des Unstandes, daß die den § 14 betreffenden Vorlagen naturngemäß längere Zeit zur Erledigung erforderlich, nur den äußeren Schein einer Bereitwilligkeit, für den österreichisch-ungarischen Ausgleich einzutragen. In Wahrheit wird aber das Gegenteil erzielt werden, nämlich, daß das Überweisungsgesetz und die Quote, welche Staatsnotwendigkeiten sind, ins Unabschrebbare hinausgeschoben, und ihre Erledigung im Laufe dieses Jahres unmöglich gemacht würde. Wir legen daher Protest gegen diesen Vorgang ein. Dr. Straßburg bemerkte, er finde den Protest Baerweithners verspätet. Tollinger erklärte, eine etwaige Wahl zum Berichterstatter über das Überweisungsgesetz annehmen zu wollen. Der Vorsitzende Dr. v. Bilibitski erklärte, daß angesichts dieser Erklärung Tollingers nunmehr zur Wahl des Berichterstatters geschritten werden solle. Bei der hierauf vorgetragenen Wahl ergab sich abermals Beschlussfähigkeit des Ausschusses, woraus die Sitzung geschlossen wird.

Amerika.

In Kolumbien haben die Aufständigen sich selbst einen schweren Schaden zugefügt. Nach einer Mitteilung der New-Yorker "Sun" wurde ein kolumbianisches Nebellenkriegsschiff von einem anderen aus Versehen in Grund gehobt; 250 Mann ertranken.

Somit liegt wieder ein Stück Zukunft im Wasser.

China.

Peking, 10. Dezember. Frankreich hat seine Forderungen in der Kwang-Schau-wan-A Angelegenheit gesteigert; es verlangt nunmehr Absehung des Vizekönigs von Canton. Ron glaubt, dies sei veranlaßt durch die offensichtliche Abneigung der chinesischen Behörden, die Forderung bezüglich der Einrichtung des für die Ermordung der französischen Offiziere in der Nähe von Montoo verantwortlichen Beamten zu erfüllen. Dem Vernehmen nach erachtet das Thangli-Damen diese neue Forderung als zu weitgehend; es werde höchstwahrscheinlich keine Einwilligung verfassen.

Da hätte ja dann Frankreich einen trefflichen Vorwand zum hermaligen Zugreifen mit der Panzerflotte.

Der Krieg in Südafrika.

Der Vormarsch gegen die Buren im nördlichen Kaplande hat den Engländern eine schwere Niederlage eingebracht. Wie derzeit die Kapitulation der Engländer bei Nicholson's Nek den Räuberlizenzen wird jetzt die Niederlage bei Stormberg von General Gatacre den "Gäbtern" zugeschrieben, die angeblich über die

Stärke der Burenstellung den General irregeführt haben sollen. Als ob es nicht Wicht eines Generals wäre, sich selbst oder doch seine Eskadrons über die feindlichen Stellungen vor dem Angriff zu unterrichten.

Stormberg liegt in einem Tal der Stormberge, die als Ausläufer der Drakensberge das Kapland von Osten nach Westen durchschneiden.

Die Tragweite dieser Schlappe läßt sich noch nicht übersehen. Sie kann nicht umhin, als erste Niederlage der Engländer im Kapland selbst dort der Aufstandsbevölkerung neue Nahrung zu geben.

Dazu kommt, daß auch die Verbindungen Lord Methuen's mit dem Orange-Fluß unterbrochen sind.

Ein schwerer Trost nur für diese Höhenväter ist es den Engländern, daß General White bei Ladysmith den Lombardskop genommen und zwei Geschütze zerstört zu haben behauptet.

Die Einzelberichte lauten:

Die Niederlage der Engländer bei Stormberg.

Molteno, 10. Dezember. General Gatacre machte mit 2000 Mann und zwei Batterien einen Vorstoß nach Stormberg, wo die Buren eine sehr starke Stellung inne hatten.

Der Feind eröffnete das Feuer erst in dem Augenblick, als die englischen Truppen an dem Fuß seiner Position angekrochen waren. Ein großer Artilleriekampf begann um 4 Uhr früh und dauerte bis 7 Uhr. Die englischen Truppen mussten sich dann zurückziehen, da die Stellung uneinnehmbar war.

London, 11. Dezember. Das Kriegsamt veröffentlichte folgende Depeche des Generals Gatacre: Ich befürchte sehr, mitteilen zu müssen, daß der Angriff auf Stormberg morgens schwer zurückgeschlagen wurde. Durch Führer war ich über die feindliche Stellung falsch berichtet. Außerdem fand ich das Terrain ungeeignet.

Der kommandierende General von Kapstadt meldet: So weit bekannt, trugen die Verluste Gatacre: 9 Offiziere verwundet, 9 vermisst, 2 Mann getötet, 10 verwundet, und 596 vermisst.

London, 11. Dezember. (Neuter-Wahlung.) Nach weiterer Meldung über das Gescheh bei Stormberg haben von General Gatacre die irischen Schützen und die Northumberland-Jäger am schwersten gelitten. Bei letzterem Regiment wurden 7 Offiziere und 12 Mann verwundet, 3 Offiziere und 290 Mann vermisst, von denen letzteren werden 6 Offiziere und 306 Mann vermisst.

Unter den "Vermissten" sind offenbar Tote und Gefangene zu verstehen.

London, 11. Dezember. (Neuter-Wahlung.) Die Angaben über die Streitmacht des Generals Gatacre bei dem gefährlichen Angriff auf Stormberg schwanken. Es stellt sich als wahrscheinlich heraus, daß sie etwa 4000 Mann betragen.

Der "Times" wird aus Molteno über den gestrigen Kampf noch gemeldet: General Gatacre versuchte Stormberg bei Tage anzugreifen und schaffte es nicht. Unsere Leute wurden nach ermüdendem nächtlichem Marsche überrascht.

Der Rückzug geschah in ausgesuchter Ordnung. In der kritischsten Zeit hielten sich die Northumberland-Jäger und die irischen Schützen wie bei einer Parade. Ich fürchte, daß unsere Verbündeten schwer sind. Eine Kanone wurde in Stich gelassen.

London, 11. Dezember. Sämtliche Londoner Morgenblätter bringen Berichte über den Kampf bei Stormberg, aus denen hervorgeht, General Gatacre sei benachrichtigt worden, daß die Buren nur 2500 Mann stark etwa zwei Meilen von Stormberg eine für einen Überfall günstige Stellung inne hätten. Die englische Kolonne müsse ein durchdringliches Feuer aushalten. Sie wari sich auf den nahen links liegenden Berg hügel: als sich herausstellte, daß diese Stellung dem feindlichen Artilleriefeuer zu sehr ausgesetzt sei, nahmen die Infanterie und die Artillerie etwa eine halbe Meile weiter eine günstigere Stellung ein, um das Feuer zu erwischen.

Westliches Kapland.

Ramport, 9. Dezember. Gegenüber von Arundel ist ein Blauläufersfeuer auf weite Entfernung im Gange. Die Engländer rüden gegen Sannahdam vor, die Buren ziehen sich auf Taaliboschlaagte zurück.

Vom Vormarsch auf Kimberley.

Vom Modderfluss wird gemeldet: Eine Flottille bestehend aus 47-jährigen Geschützen am 9. Dezember früh eine in der Anlage befestigte feindliche Geschäftsstellung. Der Feind zog sich zurück. Dem Antheil noch gelang die Zerstörung des Geschütz-ployes, nachdem das Feuer $\frac{1}{2}$ Stunde gedauert hatte. Zu gleicher Zeit führte die Kavallerie und eine Batterie eine Demonstration vor der linken Front des Feindes aus. — Das "Neutrale Bureau" sagt hinzu, daß die gestrige Meldung aus Pretoria über einen Angriff auf die Streitmacht des Generals Cronje sich auf diesen Vorgang bezog.

Eine amtliche Depeche aus Kapstadt von heute besagt: Nach einer hierher gelangten Mitteilung des Präsidenten des Freistaats und der englische Lieutenant Tristram und drei Lanciers, welche als Patrouille vom Modderfluss abgegangen und nicht in's Lager zurückgekehrt waren, alle verwundet in die Hände der Freistaats-Buren gefallen.

Nach Tepechen aus Orange-River haben die Buren 20 Meilen südlich vom Modder River die Bahnlinie zerstört. Ein Aug. welcher wie die "South Africa News" berichtet, nach der beschädigten Stelle abgehandelt war, um die Strecke wieder herzustellen, wurde mit Granaten beworfen.

Aus Ladysmith.

Ein amtliches Telegramm des Generals White vom 9. d. M. besagt: Legte Nacht sandte ich den General Hunter mit 500 Natal-Freiwilligen und 100 Mann leichter Reiterei ab, um die feindliche Stellung auf dem Lombardskop zu überreichen. Das Unternehmen glückte vollständig. Der Hügel wurde genommen und eine 60-lbige Kanone sowie eine Haubitze zerstört. Schießbaumwolle und ein Maximgeschütz wurden erbeutet und nach Ladysmith gebracht. Auf britischer Seite wurde ein Gemeiner getötet und ein Major verwundet. Um dieselbe Zeit ritt eine Schwadron Husaren rund um den Pepworth-Hill, brannte die Kraale nieder und schnitt die Telegraphenlinien der Buren ab.

Durban, 9. Dezember. Nach Tepechen aus Ladysmith wurden die Scheinwerfer signale der Engländer von der belagerten Garnison gesehen und verstanden. Beim erstenmal unterbrachen die Buren die Signalmittel, indem sie ihren eigenen Scheinwerfer in Thätzlein legten. Die Tepechen bestätigten die Nachricht, daß die Buren auf das Ladysmith-Barthaus feuerten. General White sandte eine Botschaft an den Burenkommandanten, daß das Gebäude als Hospital genutzt werde. Joubert antwortete, die Engländer hätten kein Recht, irgend ein Gebäude in der Stadt als

Hospital zu benutzen, da ein neutrales Lager hier angewiesen wurde.

Aus Pretoria.

Die neuesten aus dem Orange-Freistaat vorliegenden Blätter geben als amtliche Zahlen die Verluste der Buren seit Beginn des Krieges 200 Tote und 240 Verwundete an.

In Pretoria sind die deutsche und die holländische Sanitätsabteilung am 8. d. M. eingetroffen; der Empfang war ein sehr begeisterter; es fand eine feierliche Begrüßung statt. Die eine Hälfte der Abteilung geht nach Natal, die andere nach dem Orange-Freistaat.

Parteiangelegenheiten.

Sozialdemokratische Gemeindewahl. In Solingen wurden 7 sozialdemokratische Vertreter in den Gemeinderat gewählt, ebenso gehörte die meisten neuwählten Erwachsenen unserer Partei an.

In Franken (Wahl) hat die sozialdemokratische Kandidatenplattform glänzend gesiegt. — In Fürth haben unsere Parteigenossen eine gewisse Wahl mit den Demokraten ausgeholt und sowohl bei der Hauptwahl als bei den Wahlkreisen gewonnen.

Die Ergebnisse der Wahl am 8. d. M. eingetroffen; der Empfang war ein sehr begeisterter; es fand eine feierliche Begrüßung statt. Die eine Hälfte der Abteilung geht nach Natal, die andere nach dem Orange-Freistaat.

Unsere Parteigenossen in Spanien haben bei der Wahl einen glänzenden Sieg errungen. Unsere Kandidaten Scholz, Rieger und Kunkel sind mit großer Majorität gewählt. Sie erhielten: Scholz 110, Rieger 712 und Kunkel 708 Stimmen, während die Gegner es im Durchschnitt auf 397 Stimmen brachten.

Genosse Zielonka von der Frankfurter "Volksstimme" wurde wegen Privatbedeckung zu einem Monat Gefängnis verurteilt.

Das Straftat der Arbeiterbewegung ist nach den Ausschreibungen des Verteidigungsministers im Monat November mit insgesamt 14 Jahren 4 Monaten 7 Wochen und 2 Tagen Gefängnis und 135 Mark Geldstrafe belastet worden.

Der nächste Parteitag der belgischen Sozialisten soll bereits im Januar 1900 zusammen treten. Auf der Tagesordnung stehen die Wahlbündnisse, die Senatsfrage, das Wahlprogramm, die Bewegung für Arbeiterspenzen.

Gewerkschaftliche Arbeiterbewegung.

Die ausständigen Städte in Planen i. B. haben sämtlich, bis auf einige, die Arbeit wieder angenommen. Die ganze Bewegung hat den Erfolg gehabt, daß die Löhne überall erhöht worden sind, wenn auch nicht durchgehends der gewünschte Tarif eingeführt wurde. Den Territorialarbeitsverband sind nebenbei eine hübsche Anzahl Mitglieder jüngst aufgenommen worden. — Was das übrige Sogland betrifft, so kommt den Gewerkschaften am nächsten Monat wieder eine wichtige Versammlung zu.

Die Gewerkschaften in Fürth (Bayern) haben ein prächtiges Versammlungstal mit Rektionsbüro, Vereinszimmer und Herberge aus Mitteln geschaffen, die nach und nach von den Arbeitsorganisationen aufgebracht worden sind. Kürzlich wurden unter großen Andrang des Publikums und in Gegenwart von Vertretern der Sozialdemokratie offiziell eröffnet. Nachdem der Betrieb schon einige Monate probeweise von einem Pächter geführt wird, wird man von 1. Februar an Rechtsschutz zur Anwendung bringen. Der Betrieb aufwändig für das Unternehmen befreit sich auf ca. 280 000 M.

In Mainz legten sämtliche Arbeiter der Zigarettenfabrik von Jennewein wegen Misserziehung eines ihrer Kollegen die Arbeit niedergelegt. Zugleich ist zu vermeiden.

Aus Norddeutschland. 35 Arbeiter, welche bei dem Bahnbau Apenrade-Lügumkloster beschäftigt waren, haben die Arbeit niedergelegt.

Die Lübeckener Hafenarbeiter haben im Freihafen die Arbeit niedergelegt, da dort die zwischen den Unternehmen und dem Verband der Hafenarbeiter getroffenen Vereinbarungen nicht aufrecht erhalten wurden.

Politisches aus Sachsen.

Das neue Ständehaus. Was lange wählt, wird gut! Hoffentlich bewährt sich dieses nicht immer zutreffende Sprichwort bei dem nunmehr vorliegenden leichten Plan, auf den sich alle möglichen Faktoren — Regierung, städtische Collegien und Ständesausschüsse — gestellt haben. Die Regierung hat jetzt dem Landtag eine Vorlage, in welcher alle wesentlichen Einzelheiten der Ausführung des Ständehausneubaus festgelegt sind, vorgelegt. Belanztisch drehte sich der seit Jahren gehende Streit hauptsächlich um die von vornherein in's Auge gesetzte teilweise Abtragung der Brühlischen Terrasse und um den Kostenpunkt. Die Städträte von Dresden opponierten speziell gegen die "Verkümmelung" der Terrasse, dem "Balcon Europa", während die Landtagsabgeordneten "vom Lande" möglichst billig bauen wollten. Letztere erfreuen sich ja überhaupt bei jeder Gelegenheit über die kostspielige Bauerei des Staates; sie glauben dabei zu kurz zu kommen — ein Geschäft von einigen Millionen zur "Hebung der Landwirtschaft" ist ihnen schon lieber. Der Geheimen Hof- und Baurat Professor Dr. Wallot hat es nun endlich nach langen vergeblichen Bemühungen im Schweiße seines Angesichtes fertig gebracht, einen Plan zu entwerfen, der allen in der Haupthälfte recht sein wird. Die Terrasse bleibt demnach fast unverändert, und auch die Kosten sind nach der vorläufig möglichen Berechnung wesentlich geringer. Diese betragen — es handelt sich dabei nur um Schätzungen, da eine sichere Basis ein noch später vorliegenden Kostenanschlag genommen werden kann — insgesamt 3,716,200 Mark, wovon 1,500,000 Mark bereits vom vorigen und vorvorigen Landtag bewilligt wurden. Von diesem Landtag verlangt nun die Regierung weitere zwei Millionen, während die Stadtgemeinde Dresden 200,000 Mark dazu gibt. Zu den Gehaltsanträgen kommen noch 180,000 Mark, welche für Vorarbeiten aller Art — Entwürfe, Modelle &c. — bereits ausgegeben wurden oder noch auszugeben sind. Für die verwochenen fünf Plätze waren an Gehaltsanträgen gesetzt.

Die Befreiung der Bauten am Augustus- und Friedrichsplatz ist ihnen schon gelungen. Der Befreiung der Bauten am Augustus- und Friedrichsplatz ist ihnen schon gelungen. Der Befreiung der Bauten am Augustus- und Friedrichsplatz ist ihnen schon gelungen.

Im Bereich der Augustus- und Friedrichsplatze sind die Kosten für die Befreiung der Bauten am Augustus- und Friedrichsplatz.

1. Einheitsbau 2. Einheitsbau 3. Einheitsbau 4. Einheitsbau

Die Kosten für die Befreiung der Bauten am Augustus- und Friedrichsplatz.

Die Kosten für die Befreiung der Bauten am Augustus- und Friedrichsplatz.

Die Kosten für die Befreiung der Bauten am Augustus- und Friedrichsplatz.

Die Kosten für die Befreiung der Bauten am Augustus- und Friedrichsplatz.

haupteingang wird nach dem Schlosstreppe kommen, ein zweiter nach der Augustusstraße, zwei Nebeneingänge münden in die Straße, von welcher auch eine Durchfahrt in das Gebäude und der Zugang nach den Tribünen führt. Die Herren Abgeordneten werden also mit gewöhnlichen Sterblichen, die als Zuhörer sich einzufinden, gar nicht in Verührung kommen. — Der Landtag wird noch vor Weihnachten die erste Lesung der Vorlage vornehmen. Die endgültige Zustimmung zu dem Entwurf dürfte sicher sein, und dann kann es endlich losgehen. Während des Baues soll eine Sonderkommission aus je drei Abgeordneten beider Kammern bestehen, welche bei der Entscheidung wichtiger Fragen zu ziehen ist.

Sehr schlimm muss es mit der bürgerlichen Gesellschaft und ihrer vielerjährigen Ordnung bestellt sein, wenn das konservative "Vaterland" recht hat. Nach Meinung dieses sonst ziemlich gut unterrichteten Blätters wäre die ganze heretische von Gott eingesetzte Gesellschaftsordnung, die „Beste der Welten“, deren Festigkeit und verhältertige Grundlagen so oft und nicht zuletzt von dem erzählerischen Blättern geprägt worden ist, in Grund und Boden versunken, so um mit Uthland zu reden, vielleicht gar wie ein lebendiges Skelet in leerer Brust verhaftet, wenn die — sozialdemokratischen Anträge auf Erweiterung des Koalitionsrechts vom Reichstag angenommen worden wären. Wie lesen in diesem Blatte:

Dass diese Anträge von den bürgerlichen Parteien abgelehnt werden würden und abgelehnt werden müssten, war vorauszusehen, die bürgerlichen Parteien würden einfach ihr Todesurteil unterschreiben, aber wenn man diesen Ausdruck zu hart findet, feierlich abgedankt haben, wenn sie sich in diesem Falle und trotz allem was sie sonst trennt, nicht zu einer einmütigen Ablehnung der sozialdemokratischen Anträge zusammengefunden hätten.

Dass es so leicht wäre, die bürgerliche Gesellschaft zum Tode zu verurteilen, hätten wir selbst nicht geglaubt. Das "Vaterland" muss es aber ganz genau wissen, denn es ist ja selbst eine Stütze dieser Ordnung. Wir registrierten vergnügt dieses förmliche Einverständnis, dass dem kleinen Scharfmacherblättchen infolge der allgemeinen Bewirbung, die jetzt in der ganzen Scharfmacherszene herrscht, entschläpft ist. Nur verfehlten wir auch die scheefleiche Angst vor dem Endziel der Sozialdemokratie.

Stadt-Chronik.

Dresden, 9. Dezember.

Zwei Opfer des Löbtauener Schwurgerichtsurteils aus dem Gefängnis entlassen! Am Sonntag morgen wurden die Zimmerleute Heinrich Geßler und Moritz Hecht aus dem Landgerichtsgefängnis hohes entlassen. Sie wurden bekanntlich in dem weit über Deutschland hinaus erregenden Schwurgerichtsprozesse wegen des Löbtauener Bauarbeiterstreiks zu je vier Jahren Gefängnis verurteilt. Wie wenig Belastungsmomente z. B. gegen Geßler vorlagen, erhellt daraus, dass er, nachdem er 15 Wochen in Untersuchungshaft gefestigt war, aus derselben entlassen, nach 13 Wochen indes, 14 Tage vor dem furchtbaren Urteilsspruch, wieder eingezogen wurde — angeblich wegen schweren Fluchtverdachts. Er wurde dann in jener denkwürdigen Verhandlung gleich seinem Kollegen Hecht zu vier Jahren Gefängnis verurteilt. Wie wir hören, haben die Freunde des Genossen Geßler, sowie die Eltern Hechts Gnade gesucht gemacht unter genauer Darlegung des Sachverhalts, aus dem hervorgeht, dass die jetzt Freigelassenen sich nichts zu schulden haben können lassen, was eine derartig harte Strafe bedingt. Dieselben wurden dann im Gefängnis vor ca. 14 Tagen von Direktor nochmals nach allen Einzelheiten befragt, um am Sonntag die Nachricht zu bekommen, dass sie frei seien. Durch die großartige Loyalität der Arbeiter in ganz Deutschland und darüber hinaus ist der Familien Rat und Sorge um den Lebensunterhalt erischt geblieben. Diese Loyalität ermöglicht es auch, dass die Schwurgerichten sich erst gründlich erkennen können, ehe sie wieder ihrem Berufe nachzugehen brauchen. — Allenthalben wird die Nachricht von der Freilassung der zwei Opfer des Schwurgerichtsurteils mit Genugtuung begrüßt werden, nicht man darf nach den Worten des höchsten Generalstaatsanwalts Rüger im Reichstage erwarten, dass in den Reihen der Regierung keine Bereitschaft für eine Verkürzung der furchtbaren harten Strafe besteht. Man kann nunmehr aus dieser Begegnung entnehmen, dass auch in mangebenden Kreisen sich eine milde Auffassung über den ganzen Fall Gelung verhofft hat, die folgerichtig auch den zu schweren Zuchthausstrafen verurteilten Bauarbeiter zu gute kommen müsse und hoffentlich auch bald zu gute kommen wird.

Wegen Aufstellung gemeinsamer Kandidaten zur Wahl von Arbeitervorsteher. Auf Grund des neuen Wahlberechtigungsvertrages für die Stadt Dresden fand am 7. Dezember abends 8 Uhr bei Meinhols eine Versammlung der Arbeitervorsteher aller wahlberechtigten Klassen statt.

In derselben wurden einstimmig nachgenannte Herren als Arbeitervorsteher-Kandidaten proklamiert:

1. Ernst Reichenbach, Buchdrucker, Blechgiesserstr. 65, III.
2. Adolf Schöbel, Guimacher, Probenhauerstr. 17, III.
3. Hugo Schäfer, Dreher, Friedrichstr. 55, III.
4. Otto Voos, Eisendreher, Leiningerstr. 18, II.

Dieses Ergebnis der Versammlung wird allen wahlberechtigten Klassen noch schriftlich bekannt gegeben.

Die Arbeitervorsteher in den Klassenvorständen werden gebeten, alle 4 Genannten zu wählen und nur deren Namen in den ihnen vom Rat zu Dresden zugesellten Stimmzettel einzutragen.

Bis 10. Dezember möchten alle Wahlen vollzogen sein.

Julius Fräkdorf, Vorsitzender der Ortsstrukturkasse.

Der Bischad-Kurs scheint auch unserem Stadtrat zu imponieren. Man erinnert sich, dass er, um eine Demobilisierung des Publikums zu verhindern, eine Regelung der Sonntags-Berthaufstunden abgelehnt hat, nachdem Gleichgesinnte diese Regelung ungeheissen hat. Der Rat selber beschloss das Publikum auf folgende Weise: Am 10. Nov. publizierte er, dass der Betrieb des öffentlichen Handels überhaupt, und die Belebung von Geschäften z. T. an den drei Sonntagen vor Weihnachten während der 10 Stunden von 11 Uhr vormittags bis 9 Uhr abends gesetztes ist. Das Publikum nimmt von dieser Bekanntmachung Kenntnis und richtet sich darauf ein. Mit einem Male platz am Sonnabend den 9. d. M., eine Bombe in das Lager der Dresdner Geschäftsfreunde: Der Verkauf von Nahrungsmitteln aller Art, so bestimmt der Stadtrat jetzt wieder in größter Stunde, hat am Sonntag den 10. d. M. und die beiden folgenden Sonntage vor Weihnachten in der Zeit von 7—9, 11—12 vormittags und dann wieder von 2 Uhr ab zu geschehen!

Der Verein für Volksbildung veranstaltet am Mittwoch abend im großen Saale des „Trämon“ einen öffentlichen Vorlesabend mit Kostümführungen. Die Teilnehmer stellen die Ereignisse im sächsischen Farbenraum dar, dergleichen werden die Amateure im Saal nach den Kavalieren von Sumatra verkehren und gewinnen einen

Eindruck in die Tabakgewinnung. Den Besuchern steht somit ein in zoogeographischer und naturwissenschaftlicher Beziehung interessanter und lehrreicher Abend in Aussicht.

Eine Neueraugierung und Erhöhung der Gehälter der städtischen Beamten steht bevor. Hoffentlich ist es hier nicht wie bei einem Neuen im dichten Walde, dass nur die oberen Zweige nach werden, die unteren aber vollständig rosten bleiben. Bei dieser Gelegenheit möchten wir auch auf die dringende Notwendigkeit hinweisen, die Höhe der städtischen Arbeiter einer Rentenversicherung und Erhöhung zu unterziehen. Sie haben es dringend nötig. Röhriger wenigstens als die der höheren städtischen Beamten.

Ein tragischer Vorfall spielte sich am Sonntag morgens auf dem Lindenauplatz ab. Dort wohnte in der Nr. 1 im vierten Stock ein unter dem Pseudonym „Mistado“ bekannter Schriftsteller Edler von der Planke, Haussmann a. D. Sonntag morgens um 4 Uhr kroch er sich in einem Anfall von Schwermut aus seiner Wohnung auf den Platz herab. Er blieb mit gebrochenen Gliedmaßen und inneren Verlebungen tot liegen. Später wurde der Leichnam nach dem Leipziger Friedhof überführt. Der Verlobte, der Augenärzte war, und ein Alter von 54 Jahren erreicht hat, sitzt in der letzten Zeit am Verfolgungswahn.

Zum Schwurgerichtsvorstand, für die im ersten Kalendervierteljahr 1890 beginnende Sitzungsperiode ist bei dem Landgerichte Dresden der Landgerichtsdirektor Bock zu ersuchen worden.

Dem Militärischen zum Opfer gefallen sind große Strecken des Radel- und Birkenwaldes zu Seiten des Friedrich-Augustusweges im Nordosten des großen Heller-Erzbergverlages. Dieser Platz soll als Parade-Aufstellungsplatz dienen. Der bisher zu solchen Zwecken dienende Altmühlplatz soll wegen der Verzerrung unseres herrlichen sächsischen Kriegsbaus angeblich nicht mehr genügen.

Die Säulenpostkarte, die von der Reichspostverwaltung zur Jahrhundertwende ausgegeben werden soll, wird nicht besonders von den alten Karten abheben. Das Warvenbild erhält einen Lorbeerzweig als Umrissnung; Stationarze, Aufdruck und Stempel (100) behalten aber ihre frühere Gestalt. Natürlich wird bei der Herausgabe gleich die Germaniamarke in Anwendung kommen. Seine „Reichshundertwürste“ wird man also diesmal auf offiziellen Karten in die Welt schicken können.

Bezirksschulamt-Sitzung Dresden-Alstadt. Genehmigungssachen zunächst mehrere Bescheide um Revision vor Teismembraun von Grundschulen, und zwar von Töben, Oberauersleben, Leubnitz, Kleinmaasdorf, Tiefen und Naundorf. Einige vorliegende Konfessionsschule wurden abgelehnt, und zwar die Bescheide von: Clara E. Schulz in Cotta um Eraubnis zum Pier- und Kaiserschiff, Oswald Walter in Kleinröhrsdorf um volle Konzession sowie Abholung von Anton-Maximilian Schirmer in Löbau, Max Heber in Planen (Weinrade) auf dem Rothausplatz um Konzession zum Pierdienst, Hermann Fleißner in Hinterwerderdorf um Erlaubnis zur Abholung von Säulchen, Hermann Schönberg in Grumbach um Erlaubnis zum Kleinbandel mit Spiritus, Otto Schmitz in Mockritz um Erlaubnis zur Abholung revolutionärer Lampen, Emil Euler in Cotta, Hermann Leibnitz ebenfalls, O. A. B. Müller für Johann Überhaarung, Hermann Südecker in Rauschitz um Übertragung der ihm zugehörigen Schankberechtigung auf ein neuverbautes Nachbargrundstück, Rale in Böthig und Schöfer in Lößnitz um Erlaubnis zur Abholung von Säulchen. Dem Bescheid um Erlaubnis zur Abholung von Säulchen, den Schenken um Errichtung eines selbständigen Säulchenhauses in Niederhäslich wurde nicht entgegen, da Niederhäslich keine selbständige Parodie bildet und mit Deuben eng verbunden ist.

Ein ziemlich beträchtlicher Schaden ereignete dem Industriebelebten Jant hier durch den Verlust zweier Pferde. Eines seiner Viehherre fuhr, mit Steinen beladen, die ziemlich absonderne Strafe von Barmen nach Rottweil herab. Die Pferde verloren die Gewalt über den schweren Wagen, dieser geriet in den Zwickgraben und warf dabei eine der den Weg bewohnenden Barren um, von welcher das eine Pferd erschlagen wurde, während das andere der wettvollen Herre von der Lade des nachstürzenden Wagens getötet ward. Der Richter kam mit dem Schreiber derselben.

Ferruhrenschule. Zwischen Dresden nebst Vor- und Nachbarorten, Meißen und Riesa einerseits, sowie Rothenburg, Altenburg, Mühlberg und Domberg nebst Vororten andererseits ist fortan der Fernverkehr per Fahrt einer Gebühr von 1 M. für ein gewöhnliches Gespräch von 3 Minuten Dauer zugelassen.

Drucksachen in der Form offener Karten dienen beim Postverband in der Handvollage nicht wesentlich größer sein, als die Formulare zu Post-Paketabschieben.

Für dringende Pakete ist seit längerer Zeit in jedem Hause das Gilbteigeld vom Abieter im voraus zu entrichten. Da nun dringende Pakete mit dem Begriff „postlängend“ am Verkommunisator nicht durch Gilbton befreit, sondern zur Abholung, etwa den Empfänger bereithalten werden, hat das Reichspostamt jetzt entschieden, dass für solche Pakete eine Gilbteilgebühr nicht zu erheben ist.

Eine große Schauspielerin wurde am Samstagabend abends gegen 10 Uhr dem Teufel aus dem Dienstkreis eingefangen. Der Thater ist nicht erwähnt worden.

Die beiden Weltreisenden, die die Reise um die Welt zu Fuß am 20. Oktober 1897 in Santa Francisca angestreten haben, Herr und Frau George Quallen, sind am Sonnabend in Dresden eingetroffen.

Strafensperren. Vom 12. Dezember d. J. ab wird die Strafensperren zwischen der Polizeiinspektion und der kleinen Plauenschen Straße wegen Legung einer Gasleitung und vom 11. Dezember ab die Strafensperren wegen Rohrleitung auf die Dauer der Arbeiten für den Bau und Reparatur geprägt.

Einen vierten Dammschäffer beschäftigt die Eisenbahn-Werksstätten-Anstalt im Letzau-Großmeidegebäude auf dem Werkschancen-Bahnhof Dresden-Friedrichstadt aufzutellen.

Versammlungskalender am Dienstag. Maler, Lackierer, Antreicher u. Ä. Abends halb 9 Uhr öffentliche Versammlung im Restaurant „Germania“, Albrechtstraße.

Abends halb 9 Uhr öffentliche Versammlung im Gasthof „Zur Linde“.

Tapezierer. Versammlung in Adams Restaurant, Rauhbachstr. 16.

Nachrichten aus der Provinz.

Rausch. Neben einen höchst merkwürdigen Krankheitsfall, der vielleicht die Forme einer Legende aufweist, berichten bürgerliche Bürger aus Rausch. Es heißt da: Am Dezember 1882, also vor nunmehr 17 Jahren, fiel bei einem Eisenbahnmunizipal der Premier D. aus Dresden vom Wagen und erlitt dabei ancheinend nicht schwere Verlebungen am Beine, Rückgrat und Kopf, die seine Unterbringung im Krankenhaus zu Freiberg nicht machten. Aus demselben nach etwa einem Monat entlassen und in seiner Wohnung in Rausch bei Dresden untergebracht, erkrankte D. nach etwa zwei Monaten an einer den Arterien völlig rauhenden Gehirnkrankheit, die dem Verwirrtheiten gleich, nach kurzer Zeit aber gänzlich das Bewusstsein raubte. Diese Bewusstlosigkeit dauert seit 16 Jahren an, ohne Aenderung, ohne Unterbrechung. Der Verlorene litt in der ersten Zeit an epileptischen Zuständen und anderen Symptomen von Gehirnkrankheit, auch war sein Ernährungszustand anfanglich schlecht, weil er die Aufnahme von Nahrung vermied und letztere wieder erbrach. So schien es, dass der Verlorene sich an diversen Erkrankungen eingeschlagen werde. Allein diese Erwartung traf nicht ein. Nach und nach minderten sich die Krämpfe, die Ernährung durch Einschlüsse künstlicher Nahrung bestand sich und heute, nach 17 Jahren, lebt der Ungläubliche immer noch, ohne jede Spur des Bewusstseins, ein lebendiger Toten! Die Frau des Verlorenen pflegt ihn seit 17 Jahren und diese Pflege muss als ein Martirium betrachtet werden. Die arme Frau hat wohl die Hoffnung aufzugeben, dass ihr Sohn doch einmal wieder erwachen werde aus dem törichtlichen Schlummer, der ihn umfängt.

Löbau. In der Treibriemenfabrik von Kleine, Löbau, wurde der bereits 8 Jahre dort beschäftigte Kämmerer Kandler am Sonnabend früh 8 Uhr auf dem Heuboden erhangt aufgefunden. Der Ungläubliche ist befreit worden, eine Rechnung von 7 M. nach bezahlen, sondern den erhaltenen Betrag in seinem Kuchen verwendet zu haben. Den Auftrag hat am Anfang der Exekutive, dann die Markthelfer und zuletzt der Richter sollen ausführen. Einer will es immer den andern aufgetragen haben. Der Richter hat nur bis zum letzten Augenblick betrieben, den Betrag zu haben. Da man aber keinen Unschuldsscheinungen keinen Staaten identifiziert und den Verdacht nicht von ihm nahm, so hat er es sich so übernommen, dass er freiwillig in den Tod ging. Der Bedauernswerte hinterließ Frau und 2 Kinder. Hoffentlich wird die Angelegenheit nun gelöst und der wirkliche Schuldige gefunden.

Blauerichter Grund. Über den Unglücksfall in der Friedrich-Auguststraße, die den sofortigen Tod des Arbeiters M. zur Folge hatte, berichtete Mürke abends gegen 11 Uhr von einer Lorenz vertrieben auch bürgerliche Blätter in der üblichen Weise. Unter der diesbezüglichen Notiz lesen wir jedoch folgende Bemerkung:

"M. hatte sich trotz der Warnung seiner Arbeitgebers auf die am Sonnabend befindliche Schwangerschaft gestellt und dabei das Übergewicht übernommen."

Das alte Bild: Der Arbeiter ist ja selbst schuld; warum liegt er sich darauf. Das aber der Unfall kurz vor Mitternacht passierte und der Arbeiter bereits von sich bis zu der angegebenen Zeit thätig gezeigt war, verschweigt man. Man beschuldigt sich damit, zu sagen, der Arbeiter sei abends verunlängt. Das ist ja nicht aussichtslos, denn jetzt ist es ja nachmittags 5 Uhr auch schon abends". So sieht man schnell, dass man tatsächlich den Mantel verdächtiger Liebe über die durch den Unfall in entsetzlicher Weise zwangsweise verlängerte Arbeitszeit in den erwähnten Fabrik. Die Rücksicht der zitierten Beurteilung wollen wir übrigens gar nicht bestreiten. Wir raten aber den bürgerlichen Soldatentreibern einmal von früh bis nach 11 Uhr Kohlen zu schaufeln; dann werden sie vielleicht verstehen, dass ein Mensch gleichzeitig gegen Gewalt zu jeder Art wird; er zeigt sich, wenn er dem Zusammenbrechen nahe ist, eben auch einmal auf Schwierigkeiten, die sich als ein gefährlicher Zufall erweisen, weil er vor Übermüdung sich der Gefahr nicht bewusst wird.

Blodruff. Bei der am Donnerstag stattgefundenen Stadtverordnetenwahl unterlagen die von unseren Genossen aufgestellten Kandidaten.

Leipzig. Ein schreckliches Unglück ereignete sich dieser Tage in der Luisenstraße in Bölkendorf. Dort hatte in dem Hause 21 eine Ehefrau die im dritten Stockwerk gelegene Wohnung auf kurze Zeit verlassen. Ihr Fabrikant Kind, das schon geschlafen hatte, erwachte, öffnete Mutter und lief nach seiner Mutter. Dabei brachte es sich so weit aus dem Bett, dass sie ihren Sohn tot. Als die Mutter bemerkte, dass er tot war, rief sie aus: „Mein Leid, mein Leid!“

Leipzig. Hier ist eine Feuerhalle auf nicht mehr ungefährliche Weise geboren. Der Polizeirechtsrat Junck in unter dem Burgtor, schwerwiegende Unterschlagungen begangen zu haben, verhaftet worden.

Celle. Am Freitag abend brannte das Treibhaus des „Friedrichs“ niederr. Der Schaden ist sehr groß; man hofft jedoch, dass der Schaden nicht so schwer ist, dass er jetzt noch repariert werden kann.

Aue. Bei der Abfahrt eines Güterzuges aus Aue unterhalb Vorland von seinem Sitz. Es fiel etwas auf die Ketten, fand dann zwischen die Schienen zu liegen und der Zug rollte über ihn hinweg, ohne ihn im geringsten zu beschädigen.

Neues aus aller Welt.

Bei einem Zusammenstoß zweier Straßenbahnwagen in Berlin an der Gleisverzweigung der Kaiser- und kleinen Frankfurter Straße ertrat ein auf dem Bordverdeck des einen Wagens sitzender Mann schwere Verletzungen am Schädel und inneren Verletzungen.

Über ein angebliches Dynamit-Attentat waren nach der „Kölner R.“ am Donnerstag Gerüchte in dem Kreis angebracht. Es blieb, man habe die Beweise dafür, dass einer Zeit, als der Kaiser gelegentlich die Einweihung des Dortmund-Ems-Kanals am 1. August den Ort in der Richtung nach dem Geburtsort raste, ein Attentat geplant worden sei. In einem Straßendurchgang bei Hellingen war nämlich ein Bündel Dynamitpatronen, ein an der Zahl, angenommen, aufgestellt. Die Behörde hat aber alsbald gezeigt, dass die Patronen seit lange nach der Anlage an einer Stelle gelagert sind. An jeder Patrone befinden sich Wehrzeichen, durch die man unter Hinweisung des Zeitbuches rechnen kann, an wen und wann die Patronen ausgetragen worden sind. Werner ergab der Umstand, dass die Patronen in seiner Weise vorgerichtet waren. Zündhaken und Zündzünder fehlten, der Attentat daher, dass kein Verbrechen beobachtet wird. Möglicherweise hat ein Bergmann die Patronen auf der See entwendet und sie dort verborgen.

Die französische Entstehung kommt nicht manchen lockpflindenden Staatswirten leicht angelegen. Was hätte sich nicht alles an die Dynamitpatronen beziehen können, um einen Staatsprozess eröffnen zu können?

Petersburg. Am 10. Dezember. Dem „Svet“ zufolge besteht die durchaus begründete Hoffnung, dass gekrantete Panzerfahrt „Avtaxin“ flot zu machen. Durch die Unterführung sei festgestellt, dass der Wagen nicht drei, sondern nur 1° Achs in den Schiffkörper gedrehten sei. Hieraus folge, dass die Beschädigung nicht höher als zum zweiten Boden des Schiffes reiche. Der Wagen, auf welchem das Panzerfahrzeug fährt, sei vollkommen glatt, nur der Teil am Bugseit ist eine breite Form. Seine Seiten sind so verdeckt, dass die Spannungen ausgerichtet werden, um eine Verstärkung des Schiffes zu verhindern.

Das Gefunden. Tolstoi, der vor kurzem von einer heftigen Gallenfistel betroffen wurde, ist schwerländend. Die Temperatur ist normal, die Herzthätigkeit gleichmäßig, aber matt. Der Kreislauf ist sehr schwach und hält das Bett.

San Remo. Am 10. Dezember. Heute früh fand in einem Tunnel zwischen Bergamo und Spontino in der Nähe von Sanremo ein Zusammenstoß zweier durchgehender Züge statt. Der Zusammenprall war furchtbar. Vier Personen wurden getötet, zwölf schwer verletzt, darunter fünf vom Fahrpersonal. Spontino-Passagiere erlitten leichte Verletzungen. Der Materialabstand ist sehr erheblich.

Husum. Am 10. Dezember. Die Dampfschiffahrt zwischen Hörnum und Sylt, sowie zwischen Scherreveld, Büsum und Röm sind niedriger Wasserstand und Eis gehabt bis auf weiteres eingestellt.</p

Gut u. Billig!

Christbaum - Confect	50	Pf.
ff. Fondant- u. Gelée- Behänge à Pfund		
Christbaum - Confect	80	Pf.
mit ff. Crème- Füllung à Pfund		
Christbaum - Confect	50	Pf.
feines Nähr- Biscuit à Pfund		
Christbaum - Confect	100	Pf.
aus purer feiner Chocolade in und Ring- à Pfund		
Marzipan - Früchte	160	Pf.
reizender Christ- baumschmuck . à Pfund		
Marzipan - Figuren	160	Pf.
als: Weihnachts- Männer, Hunde, Katzen, Schweinchen etc. à Pfund		
Marzipan - Fruchtmark	100	Pf.
feine Delikatesse à Pfund		
Marzipan - Würste	120	Pf.
im Gewichte von $\frac{1}{4}, \frac{1}{2}, \text{ u. } \frac{1}{3}$ Pfd. à Pfund		
Marzipan - Rollen	100	Pf.
feines Speise- in Staniol marzipan. verpackt . . à Pfund		
Marzipan - Melange	100	Pf.
vorzüglich im Geschmack à Pfund		
Marzipan - Torten	50	Pf.
mit ff. Fondant- Füllung . . à Stück		
Marzipan - Herzen	50	Pf.
auf Wunsch mit einer jeden Inschrift Namens . . à Stück bei		

Gerling & Röckstroh

Dampf-Chocoladen-, Cacao- und Zuckerwaren-Fabrik.

36 Geschäfte in Deutschland.

Neue Verkaufsstellen:

Altstadt: Annenstrasse 1, Ecke Postplatz,
Neustadt: Hauptstrasse 28,
Striesen: Wartburgstrasse - Tittmannstrasse,
Löbau: Wilsdrufferstrasse 18,
Pieschen: Torgauerstrasse 18 b.

Mittwoch den 13. Dezember, abends halb 9 Uhr

Große Volksversammlung

in der „Deutschen Eiche“, Striesen, Hütten-Straße.

Tages-Ordnung:

Martinismus, Militarismus und die Sozialdemokratie.

Referentin: Genossin Fanny Imle.

Sahreiches Er scheinen erwartet

Der Einberater.

Achtung! Mügeln. Achtung!
Bäckerei und Konditorei

von Hermann John, Mügeln, Dresdnerstr., Ecke Albertstr.

empfiehlt keine

— Stollen-Bäckerei. —

Steuerstollen 3 St. 5 M. Hochfeine Pfefferkuchen großer Auswahl.

Stollenbäckerei

Mügeln, 6 Bismarck - Strasse 6

I. Sorte 4 Stück 8 Mark } Hochfein.

II. Sorte 4 Stück 6 Mark }

Große Auswahl in allen Sorten Pfefferkuchen.

Brot-, Weiß- und Butter-Bäckerei

Otto Fischer.

Dampfmolkerei Mügeln

Carolastrasse

empfiehlt zum bevorstehenden Fest Vollmilch à Liter 18 Pf. Magermilch à Liter 8 Pf., Füße und saure Sahne à Liter 60 und 70 Pf., Butter (vorzüglich im Geschmack) à Pfund von 105 Pf. an, frische Tafelbutter à Stück 1/2, Pfund 68, 63 und 60 Pf., Quark, Eier, sowie diverse Sorten Käse zu den billigsten Preisen.

Arno Unger.



E. PASCHKY

Sonntag den 17. und 24. geöffnet von 7-1/2, 9, 11-12, 2-9 Uhr.

Soeben wieder eingetroffen:

Frischer Schellfisch	Pf. 25
Frischer Angelschellfisch	35
Frischer Kabeljau	28
Frische Backschollen	20
Frischer Knurrhahn	20
Frische Backfische	25

Zum Fische backen

nimm man am besten, wie auch zum Kochen backen

Garantiert reines

Schweine-Schmalz

weil dasselbe nicht anbringt wie Butter und nicht schwarz wird. Hinterher giebt man etwas gebräunte Butter hinzu.

Das von mir verkauft Schweiße-Schmalz ist die beste, gehaltreiche Sorte und kostet das

Pfd. nur 52 Pf.

Für auswärts bei mindestens 50 Pfund à 45 Pf., Postfides 3.75 M.

E. Paschky.

Johannesstr. 12, Eing. Striehener Straße 4, Tel. 2257
Tele. 2806 Freibergerstr. 4, Tel. 1735
Willauerstrasse 40, Tel. 3102 Strehlenerstrasse 30, Tel. 4162
Wettinerstrasse 17, Tel. 1635 Trompeterstrasse 7, Tel. 2967

Hauptläger und Konter:
Dresden-Friedrichstadt, Wölfnitzstrasse 1, Tel. 1634
nahe der Hauptmarkthalle.

Lodes-Anzeige.

Rechtschutz-Verein für Frauen.
Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unter guter Vater, Bruder und Großvater, der Steinmeier und Schantz

Friedrich Wilhelm Streubel nach langem Leiden am Sonnabend sonst entschlafen ist.

Die Beerdigung findet Mittwoch den 13. Dezember, nach halb 3 Uhr, auf dem Tollwitzer Friedhof statt.

Die liebgestreiften Hinterlassenen Marie Streubel nebst Kindern.

Billige Wohnungen
zu vermieten in Heldenau, Hauptstr. 22, R. Lämmerhardt.

Danksagung.

Für die aufrichtige Teilnahme, sowie für den überreichen Blumenschmuck und den Gesang der „Freien Sänger“ Plauens bei der Beerdigung des Brauers.

Eugen Ahlers
sagen auf diesem Wege die Hinterbliebenen ihren herzlichsten Dank.

I. A.: Karl Ahlers.

Cigarren

Weihnachtspreisliste
in allen Preislisten empfohlen

Alfred Gläser

Leipziger Straße 46.

gesprochen nicht der Bedarf
verständig am Bericht
vielen Verlusten
treten.

Auftritt der fünfzig
Es gilt, dass
müssen er
revolutionär
Die Preise
werden.
Zentralfor
men: No
wohl mein
Zeit sich
Lebhaftest
Die sozialist
sache zu
nicht erre
reis dafür
organisat
Gesellscha
siedeten
und die
nein Part
sonder e
jungen.
kommunist
werden
Einigung
schlag D
lichen, je
Gedanken
nicht for
Petrie B
Milleran
Rückgrat
modus
Stellung
Deputier
Kontroll
ebenfalls
Wenn J
sich die
keinen
mit den
des So
fall red
ju und
im füllt
Gesellscha
Vorsiger
Kohleng
wünsche
Wer Al
für die
bis 94
Ferner
Arbeits
Ponner
verpat
Ginigu
Sieger
Ortsch

2.50, 2.75, 3.00-10.00

Socken 20, 30, 40-1.80

Strümpfe 50, 80, 90-2.50

Hosen 00, 1.20, 1.40-6.00

Hemden 1.20, 1.40, 1.60-5.75

Glazers Strickerei

Siegelseite 13.
Striehener Straße 35.

Passend als Weihnachts
geschenkt. Herr W. Palerot i.
fl. Berlin, einige Reiter-Stoffz. Hosen
u. Anzügen u. Jacken verkaufen
Schneller, Wilsdruffstr. 26, 2.

Winter-Joppen

und Schuhwaren empfiehlt sehr
preiswürdig und reell

Wilhelm Nitsche

10 Schießgasse 10.

Bilder, Bilderrahmen

Hardinenstangen

Bilderrahmen

empfiehlt in großer Auswahl zu
billigsten Preisen

Franz Donath

Minnenstraße 23

Hotel „Annenhof“, Mügel G., 1. Etage.

Bilder werden schön u. billig
eingehakt.

Roscher, Gittersee.

Stadt-Preise:

100 Überzieher, Joppen, Männer,
Bürtchen- und Kinder-Garderobe

Strümpfe, Armelecken, Unterhosen u. wegen Umzug bis Weihnachten billigst.

Ginem Teil der heutigen
Stadt-Auflage liegt ein
Prospekt der Firma Hugo
Petermann, Kurs., Galan-
terie und Spielwaren-Lager.

Wettinerstr. 16, bei.

Berantwortlicher Redakteur:

Gustav Riem, Dresden

Druck und Verlag:

Kaden & Comp., Dresden

Preis Dreyz 1 Seilage.

sozialistischen Parteien, die den Kongress begrüßt haben, die Einigung beschließen offiziell mitzutunen. Aufführung.

Dubreuil, der einzige Berichterstatter der einstimmigen Kommission verliest folgende einstimmige

Einigung beschließt:

Schlussanrede der Partei. Die sozialistische Partei ist begründet auf der Basis der in der Einberufungserkundung des Kongresses enthaltenen Prinzipien.

Sie bestellt: 1. Aus den fünf im ganzen Lande (national) konstituierten Organisationen.

2. Aus den autonomen (keiner der fünf Organisationen angehörenden) regionalen und departementalen Föderationen.

3. Aus den teilweise Gruppen, die vom weiter unten zu definiierenden Generalkomitee die Annerkennung an die Partei verlangen würden, unter der Bedingung, daß diese Gruppen seit mindestens einem Jahre existieren und fünfzig zahlende Mitglieder zählen und daß im betreffenden Departement keine Föderation besteht. Diese Gruppen werden aus der Partei getrennt werden, falls sie nicht binnen einem Jahre eine departementale Föderation geschaffen haben. Sie können nur durch einstimmigen Beschluss der Mitglieder des Generalkomitees zugelassen werden.

4. Aus Arbeitergewerkschaften, die ausdrücklich die Formel der sozialistischen Prinzipien anerkennen, welche die Grundlage für Einberufung des ersten allgemeinen Parteitages geliefert hat.

5. Aus Genossenschaften, die dieselben Prinzipien anerkennen und einen Teil ihres Gewissens der sozialistischen Propaganda widmen.

Der allgemeine Kongress. Die Partei wird alljährlich einen allgemeinen Kongress abhalten. Jeder Kongress bestimmt den Tagungsort des nächsten Kongresses; jedoch steht es fest, daß, angenommen das nächste Jahr von wegen der Weltausstellung, der Kongress jedes Jahr in einer anderen Region tagen wird.

Statut des Generalkomitees. Binnen höchstens acht Tagen wird ein Generalkomitee der Partei eingerichtet, dessen Vollmachten bis zum nächsten Kongress dauern werden.

Jede einzelne Organisation wird im Generalkomitee vertreten sein durch Delegierte, die sie selbst ernannt, im Verhältnis zur Zahl ihrer Kongressmandate, und zwar durch je einen Delegierten pro fünfzig Mandate oder einen Bruchteil von fünfzig.

Die autonomen Föderationen hören auf, in Bezug auf ihre Vertretung im Generalkomitee, als eine einzige Organisation betrachtet zu werden. Sie werden fortan sieben verschiedene Organisationen bilden: Ardennes, Côte d'Or, Doubs, Bretagne, Bouches-du-Rhône, Seine-et-Oise, Saône-et-Loire, deren durch die obige Regel bestimmt wird. Wahrscheinlich werden sie also je einen Delegierten ernennen. Das gleiche gilt für die kommunistische Allianz.

Um das Gleichgewicht wieder herzustellen, erhält jede der auf dem Kongress vertretenen Organisationen einen weiteren Delegierten.

Die Befürworter des Generalkomitees werden mit Stimmen mehrheitlich gewählt.

Jede Organisation ist verpflichtet, dem Generalkomitee einen von diesem zu bestimmenden Beitrag zu entrichten im Verhältnis zur respectiven Mandatazahl.

Kontrolle über die Presse. Der Kongress erklärt, daß in der gegenwärtigen Lage der Dinge keine der bestehenden sozialistischen Zeitungen das offizielle Parteiorgan ist. Bisher wurde die Verleihung des Beschlusses mit entwaffnender Aufmerksamkeit, ohne einen Ruf, ohne einen Laut angehört. An dieser Stelle aber brachen Gussdörfer und Blanquists in tosenden Beifall aus).

Dennoch haben die sich zum Sozialismus bekennenden Zeitungen bestimmte Berichtigungen, die mit der Bedeutung der Zeitung wachsen, sowie mit der Unterstützung, die ihr seitens der Genossen (militärisch) des ganzen Landes zu teil wird.

Die Freiheit der Diskussion bleibt vollständig gewahrt in Bezug auf alle theoretischen und praktischen Fragen (questions de doctrine et de méthode); — Auß! Boretzki! — aber in Bezug auf die Aktion müssen sich die Zeitungen strikt nach den Kongressbeschlüssen richten, wie die vom Generalkomitee interpretiert werden.

Außerdem haben sich die Zeitungen jeder Polemik und jeder Veröffentlichung zu enthalten, die geeignet wären, eine der Organisationen zu verletzen. (Beifall links und teils rechts.)

Die Zeitungen sind verpflichtet, die offiziellen Mitteilungen des Generalkomitees und der beiaierten Organisationen zu veröffentlichen.

Geachtet das Generalkomitee, daß die oder jene Zeitung die Parteibeschlüsse verteidigt und dem Proletariat einen Schaden zufügt, so lädt es die verantwortlichen (im realen Sinne des Wortes. Der Berichterstatter) Redakteure vor. Nach Anhörung derselben macht ihnen das Komitee vornehmsten Falles durch eine öffentliche Verwarnung befann, daß es gegen sie einen Anklage, den Auskunftsauftrag aus der Partei oder den Bonzen (mise en interdit) beantragen wird. (Beifall links und teilweise rechts.)

Diese Maßregeln werden dem nächsten Kongress unterbreitet.

Die Kontrolle über die gewählten. In der Deputiertenkammer wird eine einzige parlamentarische Fraktion konstruiert werden (allgemeiner Beifall) auf der theoretischen Grundlage der Einberufung des Kongresses, die unter dem direkten Kontrolle des Generalkomitees gestellt wird, welches den Gewählten die Kongressbeschlüsse in Erinnerung zu bringen und so soweit als möglich zu einer einheitlichen Abstimmung zu bewegen haben wird. (Allgemeiner Beifall.)

Die Wahlen. Niemand kann als sozialistischer Kandidat betrachtet werden, wenn er nicht in seinem Wahlprogramm die Prinzipien auf die Grundlage der Einberufung des gegenwärtigen Kongresses gefügt, die zur Grundlage der Einberufung des gegenwärtigen Kongresses gefügt.

Zur Wahlzeit darf das Generalkomitee keinem Kandidaten irgendwelche Vorteile verleihen. Einmal in der Stichwahl ein Konflikt zwischen sozialistischen Kandidaten verschiedener Richtungen, so ist das Komitee der natürliche Schiedsrichter.

Raum IV der Bericht zu Ende gelesen, als alle Delegierten sich von den Plätzen wie ein Mann erheben und in donnernden, nicht enden wollenden Beifall ausbrechen. Die vollpedantischen Galerien feiern noch durch ihre Beifallsonnen.

Ruhr befehlt das Podium. De lohn und giebt namens der gesetzlichen Arbeitervorste folgende Erklärung ab: „In Gemäßigkeit des Beschlusses unseres Kongresses von Epernay, monach in der Partei bei der Abstimmung (auf dem Einigungskongreß) keine Majorität und keine Minorität sein darf, stimmt die Arbeitervorste einstimmig den Einigungsbeschlüssen zu.“ (Sturmischer Beifall.)

Ludwig giebt die gleiche Erklärung betreffs des einstimmigen Beschlusses namens der Blanquisten ab, und unter dem gleichen Beifallsum: „Wir hoffen, daß dieser Kongress eine neue Ära eröffnen wird für das gegen die kapitalistische Gesellschaft kämpfende Proletariat.“

Jaurès, mit Beifall begrüßt, erklärt: „Die Konföderation der unabhängigen Sozialisten hat einstimmig und mit tiefer Freude die Kommunistenbeschlüsse angenommen.“ (Sturmischer Beifall.)

Die gleichen kurzen, einstimmigen Erklärungen und unter dem gleichen unerwidrlichen Beifallsum geben nacheinander ab: Papet namens der Allemanen, Morel namens der Possibilisten. (Beide hoffen auf die Realisation der vollständigen Vereinigung der Organisationen auf dem nächsten Kongreß.) Brunellette namens der autonomen Föderation, die die Beschlüsse „mit Begeisterung“ annehmen; Chabrierot namens der Gewerkschaften; Hamelin namens der Genossenschaften.

Gerault-Richard erläutert im Namen der „Petite République“: „Das einzige Streben der Redaktion wird sein, die Kongressbeschlüsse zu verbreiten und ihnen Achtung zu verschaffen.“ (Beifallsalven.)

Bivian erläutert namens des Willerandischen Blattes „Lanterne“ und der sozialistischen parlamentarischen Presse: „Wir fügen uns den Kongressbeschlüssen.“ (Beifall.) Das Gleiche erläutert Célestin Man namens des neugegründeten Blattes „Sozialistische Municipal-Chronik“.

Abg. Jevaux erklärt namens der Kammervertretung der Guésistes und Blanquisten seine treudige Unterordnung unter die Kongressbeschlüsse. (Beifallsalven.) Das Gleiche erklärt Abg. Fournier.

Alle sozialistischen Parteien des Auslandes, mit Ausnahme der englischen, haben den Kongreß begrüßt.

namens der unabhängigen Kammervertretung, und er fragt unter brausenden Auffällungen hinzu, daß demgemäß die Abg. Jeveaux, Jevaux und Bourriau die sozialistischen Deputierten zu einer gemeinsamen Sitzung auf den nächsten Dienstag einberufen.

Navarre tritt den Kongressbeschlüsse bei namens der — stets

einem gebliebenen — sozialistischen Fraktion des Pariser Gemeinderates. (Sturmischer Beifall.)

Der Vorliegende fragt nun an, ob jemand das Potum nach Mandaten verlange. Anstatt jeder Antwort wiederholte Beifallsalven! Alle Deputierten erheben sich von den Plätzen und schwören in der hoch erhobenen Rechten die roten Mandatsarten. Sie beharren in dieser Stellung minutenlang unter Jubelrufen des Publikums. Und kaum haben sich die Arme der Deputierten gesenkt, um in neuen Beifall auszubrechen, stimmen sie im Chor die Hymne der „Internationale“ an.

Der Vorsitzende proklamiert das einstimmige Potum und sagt: „Keine Reden mehr! Hoch die Soziale! Hoch die Kommune! Hoch die sozialistische Partei! Ich erkläre den Kongreß für geschlossen.“

Wieder erheben sich alle Deputierten wie ein Mann. Wieder und wieder Beifallsalven, die immer stürmischer und stürmischer werden! Da, auf einmal werden die roten Fahnen der einzelnen Organisationen aus allen Teilen des Saales nach dem Podium zusammengetragen. Die Fahnenträger nehmen eine Stellung in Reih und Glied auf der oberen Stufe des breiten Eingangs zum Podium ein. Sie schwören die Fahnen über der elektrifizierten Menschenmenge... In der tragischen Auseinandersetzung vom Mittwoch wehen die roten Fahnen auf den Tischen stehenden Reihen in der Richtung nach der dort abgegrenzten Linken, sie wehen mahnend und stürmisch... Jetzt zieht eslein rechts und seien links mehr! Die roten Fahnen wehen der Gewaltmasse der Deputierten zu, sie wehen siegesgewiß, friedlich und freudig...

Inmitten der an Ekstase treibenden Begeisterung erschallt es aus dem jubelnden Menschenmeer: „Gaudete und Lafutque auf das Podium!“

(Die anderen Führer waren bereits dort! Jaurès als Bureauchef, Baillaud als Allgemeiner als Kommunard, Baillat als Kommunard.) Nun ergrünen sie sich alle unter den roten Fahnen und wechseln freundliche Worte.

Lafargue drückt Jaurès die Hand und sagt: „So fröhlig ich Sie

begnügt habe, so fröhlig werde ich nun an Ihrer Seite kämpfen.“

Der Enthusiasmus wächst und wächst. Man verlangt das Ablesen der „Internationale“ durch Chequière-Ville. Dieser nimmt nun die feierlich-langsame Melodie an, während Deputierte und Publikum nach jeder Strophe in den Reihen einstimmen: „Es ist der letzte Kampf! Kreislauf wir uns! Morgen wird die Internationale das Menschengetriebe sein!“

Aber die „Internationale“ genügt noch dem glühenden Enthusiasmus nicht. Es werden nun die fröhlichen, im Sturmtempo gefeuerten Töne der „Garmagnole“ von der ganzen Halle aus hallen.

Es wird 9 Uhr, als der historische Kongreß mit der erfreulichen, einzigen dasteilenden Apotheose der Einigung schließt.

Man geht nun auseinander. Die quodidätischen Deputierten versuchen, in Massen auf dem Boulevard Voltaire eine Kundgebung mit der roten Fahne zu veranstalten. Die Polizei, die zahlreich aufgetreten war, verhindert die Kundgebung mit übler Brutalität...

Eine Stunde später kam es zu einer ungehinderten Kundgebung von einigen hundert Deputierten, die unter dem Verlangen der „Garmagnole“ den Berg vom Boulevard Voltaire bis zur Place de la République zurückmarschierten, um hier um das Standbild der Republik den „Garmagnole“ Lanz aufzuführen.

Man geht nun auseinander. Die quodidätischen Deputierten verstreuen sich, während die Polizei eine Kundgebung mit der roten Fahne auf dem Boulevard Voltaire eine Kundgebung mit der roten Fahne zu veranstalten. Die Polizei, die zahlreich aufgetreten war, verhindert die Kundgebung mit übler Brutalität...

Eine Stunde später kam es zu einer ungehinderten Kundgebung von einigen hundert Deputierten, die unter dem Verlangen der „Garmagnole“ den Berg vom Boulevard Voltaire bis zur Place de la République zurückmarschierten, um hier um das Standbild der Republik den „Garmagnole“ Lanz aufzuführen.

Man geht nun auseinander. Die quodidätischen Deputierten verstreuen sich, während die Polizei eine Kundgebung mit der roten Fahne auf dem Boulevard Voltaire eine Kundgebung mit der roten Fahne zu veranstalten. Die Polizei, die zahlreich aufgetreten war, verhindert die Kundgebung mit übler Brutalität...

Man geht nun auseinander. Die quodidätischen Deputierten verstreuen sich, während die Polizei eine Kundgebung mit der roten Fahne auf dem Boulevard Voltaire eine Kundgebung mit der roten Fahne zu veranstalten. Die Polizei, die zahlreich aufgetreten war, verhindert die Kundgebung mit übler Brutalität...

Man geht nun auseinander. Die quodidätischen Deputierten verstreuen sich, während die Polizei eine Kundgebung mit der roten Fahne auf dem Boulevard Voltaire eine Kundgebung mit der roten Fahne zu veranstalten. Die Polizei, die zahlreich aufgetreten war, verhindert die Kundgebung mit übler Brutalität...

Man geht nun auseinander. Die quodidätischen Deputierten verstreuen sich, während die Polizei eine Kundgebung mit der roten Fahne auf dem Boulevard Voltaire eine Kundgebung mit der roten Fahne zu veranstalten. Die Polizei, die zahlreich aufgetreten war, verhindert die Kundgebung mit übler Brutalität...

Man geht nun auseinander. Die quodidätischen Deputierten verstreuen sich, während die Polizei eine Kundgebung mit der roten Fahne auf dem Boulevard Voltaire eine Kundgebung mit der roten Fahne zu veranstalten. Die Polizei, die zahlreich aufgetreten war, verhindert die Kundgebung mit übler Brutalität...

Man geht nun auseinander. Die quodidätischen Deputierten verstreuen sich, während die Polizei eine Kundgebung mit der roten Fahne auf dem Boulevard Voltaire eine Kundgebung mit der roten Fahne zu veranstalten. Die Polizei, die zahlreich aufgetreten war, verhindert die Kundgebung mit übler Brutalität...

Man geht nun auseinander. Die quodidätischen Deputierten verstreuen sich, während die Polizei eine Kundgebung mit der roten Fahne auf dem Boulevard Voltaire eine Kundgebung mit der roten Fahne zu veranstalten. Die Polizei, die zahlreich aufgetreten war, verhindert die Kundgebung mit übler Brutalität...

Man geht nun auseinander. Die quodidätischen Deputierten verstreuen sich, während die Polizei eine Kundgebung mit der roten Fahne auf dem Boulevard Voltaire eine Kundgebung mit der roten Fahne zu veranstalten. Die Polizei, die zahlreich aufgetreten war, verhindert die Kundgebung mit übler Brutalität...

Man geht nun auseinander. Die quodidätischen Deputierten verstreuen sich, während die Polizei eine Kundgebung mit der roten Fahne auf dem Boulevard Voltaire eine Kundgebung mit der roten Fahne zu veranstalten. Die Polizei, die zahlreich aufgetreten war, verhindert die Kundgebung mit übler Brutalität...

Man geht nun auseinander. Die quodidätischen Deputierten verstreuen sich, während die Polizei eine Kundgebung mit der roten Fahne auf dem Boulevard Voltaire eine Kundgebung mit der roten Fahne zu veranstalten. Die Polizei, die zahlreich aufgetreten war, verhindert die Kundgebung mit übler Brutalität...

Man geht nun auseinander. Die quodidätischen Deputierten verstreuen sich, während die Polizei eine Kundgebung mit der roten Fahne auf dem Boulevard Voltaire eine Kundgebung mit der roten Fahne zu veranstalten. Die Polizei, die zahlreich aufgetreten war, verhindert die Kundgebung mit übler Brutalität...

Man geht nun auseinander. Die quodidätischen Deputierten verstreuen sich, während die Polizei eine Kundgebung mit der roten Fahne auf dem Boulevard Voltaire eine Kundgebung mit der roten Fahne zu veranstalten. Die Polizei, die zahlreich aufgetreten war, verhindert die Kundgebung mit übler Brutalität...

Man geht nun auseinander. Die quodidätischen Deputierten verstreuen sich, während die Polizei eine Kundgebung mit der roten Fahne auf dem Boulevard Voltaire eine Kundgebung mit der roten Fahne zu veranstalten. Die Polizei, die zahlreich aufgetreten war, verhindert die Kundgebung mit übler Brutalität...

Man geht nun auseinander. Die quodidätischen Deputierten verstreuen sich, während die Polizei eine Kundgebung mit der roten Fahne auf dem Boulevard Voltaire eine Kundgebung mit der roten Fahne zu veranstalten. Die Polizei, die zahlreich aufgetreten war, verhindert die Kundgebung mit übler Brutalität...

Man geht nun auseinander. Die quodidätischen Deputierten verstreuen sich, während die Polizei eine Kundgebung mit der roten Fahne auf dem Boulevard Voltaire eine Kundgebung mit der roten Fahne zu veranstalten. Die Polizei, die zahlreich aufgetreten war, verhindert die Kundgebung mit übler Brutalität...

Man geht nun auseinander. Die quodidätischen Deputierten verstreuen sich, während die Polizei eine Kundgebung mit der roten Fahne auf dem Boulevard Voltaire eine Kundgebung mit der roten Fahne zu veranstalten. Die Polizei, die zahlreich aufgetreten war, verhindert die Kundgebung mit übler Brutalität...

Man geht nun auseinander. Die quodidätischen Deputierten verstreuen sich, während die Polizei eine Kundgebung mit der roten Fahne auf dem Boulevard Voltaire eine Kundgebung mit der roten Fahne zu veranstalten. Die Polizei, die zahlreich aufgetreten war, verhindert die Kundgebung mit übler Brutalität...

Man geht nun auseinander. Die quodidätischen Deputierten verstreuen sich, während die Polizei eine Kundgebung mit der roten Fahne auf dem Boulevard Voltaire eine Kundgebung mit der roten Fahne zu veranstalten. Die Polizei, die zahlreich aufgetreten war, verhindert die Kundgebung mit übler Brutalität...

Man geht nun auseinander. Die quodidätischen Deputierten verstreuen sich, während die Polizei eine Kundgebung mit der roten Fahne auf dem Boulevard Voltaire eine Kundgebung mit der roten Fahne zu veranstalten. Die Polizei, die zahlreich aufgetreten war, verhindert die Kundgebung mit übler Brutalität...

Man geht nun auseinander. Die quodidätischen Deputierten verstreuen sich, während die Polizei eine Kundgebung mit der roten Fahne auf dem Boulevard Voltaire eine Kundgebung mit der roten Fahne zu veranstalten. Die Polizei, die zahlreich aufgetreten war, verhindert die Kundgebung mit übler Brutalität...

Man geht nun auseinander. Die quodidätischen Deputierten verstreuen sich, während die Polizei eine Kundgebung mit der roten Fahne auf dem Boulevard Voltaire eine Kundgebung mit der roten Fahne zu veranstalten. Die Polizei, die zahlreich aufgetreten war, verhindert die Kundgebung mit übler Brutalität...

Man geht nun auseinander. Die quodidätischen Deputierten verstreuen sich, während die Polizei eine Kundgebung mit der roten Fahne auf dem Boulevard Voltaire eine Kundgebung mit der roten Fahne zu veranstalten. Die Polizei, die zahlreich aufgetreten war, verhindert die Kundgebung mit übler Brutalität...

Man geht nun auseinander. Die quodidätischen Deputierten verstreuen sich, während die Polizei eine Kundgebung mit der roten Fahne auf dem Boulevard Voltaire eine Kundgebung mit der roten Fahne zu veranstalten. Die Polizei, die zahlreich aufgetreten war, verhindert die Kundgebung mit übler Brutalität...

Man geht nun auseinander. Die quodidätischen Deputierten verstreuen sich, während die Polizei eine Kundgebung mit der roten Fahne auf dem Boulevard Voltaire eine Kundgebung mit der roten Fahne zu veranstalten. Die Polizei, die zahlreich aufgetreten war, verhindert die Kundgebung mit übler Brutalität...

<p

Unterhaltungsteil.

Peter Halket im Maschonalande.

Von Olive Schreiner.

Übersetzt von Helene Bobéan.

(Fortsetzung.)

[10]

Der Fremde hatte keine Sprechen die Hände erhoben und Peter

sah, daß beide die Narben alter Wunden zeigten.

Auf den Arbeitern und Arbeiterinnen Englands zu: „Ihr, die

Ihr seid lange Eure Stimme erhebt, weil der Gott Eurer Herrn schwer

Euch lastet. Ihr, die Ihr die Könige verwünscht habt, die sich nicht

zurück beflügeln, was das Volk betrübt, wenn nur ihr Schatz für

etwai und sie vollaus hatten. Ihr habt dem König die Macht ge-

nommen und regiert an seiner Stelle; sindigt Ihr nicht jetzt so wie

ehemals die Fürsten? Wenn jemand es wagte, Eure Arbeit zu

verlängern oder das Werk zu verteuern, würdet Ihr Euch nicht da-

gessen wie ein Mann erheben? Aber was den Menschen in der Ferne

scheint, die unter Euren Regiment stehen, thut Euch nicht weh. Port

mon Euch nicht manchmal sagen, wie es ehemals die Könige thaten:

„Es kommt nicht darauf an, wenn wir unser Schwert anstrengt haben,

ob er ein Räuber oder Speculant ist, wenn er nur sagt, daß das Land

gehört; wir müssen das Werk, was er gethan hat, bemühten!“

Wendet Ihr, daß nur Eure Verwünschungen in den Himmel dringen!

Wo ist Euer Schwert? In weisen Hände ist es gefallen? Nehmt es

dann zurück und reinigt es!“

Peter Halket beugte sich nieder, blieb dann empor und rief:

Mehrheit, ich kann diese Botschaft nicht ausrichten; ich bin ein armer,

angelaufener Mensch. Gingt ich nach England und wollte ich für ver-

hindern, so würden die Leute fragen: „Was ist das für ein Mensch, der

ein großes Volk belehnen will?“ Lebt nicht seine Mutter unter uns als

Schafe, und war kein Vater nicht Tagelöhner, der für zwei Schilling

den Tag arbeitete?“ Und sie würden mich verstoßen. Dazu ist die

Zeit nicht so lang; ich kann sie nicht ganz behalten, gib mir eine andere

Zeit auf!“

Da sagte der Fremde: „So richtet den Männern und Frauen

dieses Landes eine Botschaft aus. Geh vom Jambis bis ans

Meer und verbündet den weisen Männern und Frauen und

sage: „Ich sah ein weißes Feld und darauf waren zwei rothe Tiere.

Das Feld um sie war ausgedehnt, die Erde fruchtbar, voll füter-

ndiger Kräuter, und so reichlich war die Weide, daß sie kaum ver-

loren kamen, was rings um sie her wuchs, und beide sahen einander

ähnlich, denn sie wahrten Söhne einer Mutter. Doch als ich hin-

tratte, gewährte ich fern vom Norden her einen Blick am Himmel, der

so klein war und so hoch stand, daß das Auge ihn kaum unterschien.

Dann kam er näher und schwieb über der Stelle, wo die beiden Tiere

medierten – und sein Hals war nackt, der Schnabel gekrummt, die

Flügel lang und die Flügel stark. Der Raubvogel schwieg über dem

Felsen, wo die Tiere medierten; ich sah, wie er sich auf einen großen

weisen Stein niedersetzte und wartete. Dann sah ich, wie noch mehr

Punkte von Norden her sich näherten; es kamen ihrer mehr und mehr,

und sie gesellten sich zu dem auf dem Stein. Einige davon schwieben

über den Tieren, andere wichen sich ihre Schnäbel an den Steinen

und noch andere ließen hin und her zwischen den Beinen der Tiere.

Ich merkte, sie marterten auf etwas.

Dann flog der zuerstgekommene Raubvogel von einem Stein

auf anderen, hockte auf ihrem Halse und blies ihnen etwas ins Ohr.

Und er flog so viel hin und her und bläsig ihnen mit seinen Flügeln

in das Gesicht, daß sie nicht mehr deutlich sehen konnten, und jedes

der Tiere meinte von dem anderen angegriffen zu werden. Sie fielen

über einander und kämpften: sie rissen sich die Seiten blutig, bis

das Blut rot von Blut war und der Boden unter ihnen dröhnte. Die

Vögel sahen lauernd dabei, während das Blut floss, kamen sie immer

mehr zu Boden. Nun setzten sich die Vögel auf sie und thaten sich

gütlich, bis sie sich vollgestopft hatten und die langen nackten Hälse

im Blut rosteten, und sie mit ihren schwarzen Schnäbeln tief in den

eingeweiden der toten Tiere wühlten und mit ihren funkelnden Augen

auf sie herabstarrten. Und der König der Vögel hatte den Tieren

die Augen aus und fraß ihre Herzen; und als er überwarf, blieb

er nah von ihnen auf dem Stein sitzen und klapperte mit den Flügeln.“

Peter Simon Halket, vor sich zu den weisen Männern in Süd-

ostrika: „Ihr habt ein schönes Land; Ihr und Eure Kinder werden

es nicht ausfüllen, selbst wenn Ihr jeden Fremdling, der herkommt,

um mit Euch zu leben und zu arbeiten, mit offenen Armen aufnehmen

wollt. Ihr seid Kindersöhne eines Baumes, Sohne einer Mutter. Ist Euch dieses Land nicht groß genug? Müßt Ihr ein-

ander zerreißen, auf das Geheim von solchen, die nur daran laufen,

ihm von Euren Eingewinden zu nähren? – Blicke in die Höhe – sie

breiten schon in der Luft!“

Peter zuckte zusammen und sah in die Höhe, doch über ihm lag

nur der dunkle Nachthimmel des Maschonalandes.

Der Fremde stand vor ihm und blickte schweigend in das Feuer,

nährend Peter die Arme ausstreckte, um seine Knie zu umklammern.

Herr, wie soll ich diese Botschaft ausrichten? Die Holländer in

Nikola werden nicht auf mich hören und sagen, ich sei ein Engländer,

und die Engländer werden sagen: Was ist für einer, der da

predigt: Friede, Friede, Friede! Es ist kaum ein Jahr im Lande und

bei keiner Gesellschaft beteiligt. Kann das, was er sagt, der Beichtung

wert sein. Wenn der Mensch überhaupt zu etwas taucht, müßte er

wenigstens schon fünfzehn Pfund verdient haben. Sie werden nicht

auf mich hören, Herr! Gieb mir eine andre Arbeit.“

Da lagt der Fremde: „So übernimmt eine Botschaft an einen

einzelnen Mann. Sucht ihn, gleichviel ob er wacht oder schlafst, ist oder

trinkt und frisch zu ihm: „Wo sind die Seelen der Menschen, die Du

getauft hast?“

Sollte er darauf erwidern: „Die Seelen, die ich tauft, waren

nicht die von Menschen, sondern die von feigen Hunden!“ so fragt ihn

weiter: „Wo sind?...“

Und unterbricht er Dich und ruft: „Du läuft! Ich weiß schon,

was Du sagen willst. Was fragt ich nach Geländen? Habe ich mich

je vor der britischen Regierung gefürchtet? Dann fragt ihn nicht weiter,

sondern lach: „Es war ein schwaches Nachlicht. Es flackerte hin und

her und ging aus – niemand achtete darauf, denn es war ja nur ein

schwaches, elendes Lämpchen.“

Aber da war ein anderes Licht, das legten die Menschen in einen

Leuchtturm, damit es allen draußen auf dem Meer leuchte, daß sie in den

hellen, rubigen Schein von fern her gewahrten, den Hafen fanden und

den Klippen entrinnten können.

Doch statt stetig und hell zu brennen, flackerte auch dies Licht,

verschlüpfte zeitweise ganz, schillerte in allen Farben und tauchte bald hier,

bald dort auf. Allein die Seeleute draußen auf dem Meer vertrauten

diesem Licht geheime, denn es war ja kein schwaches Flammchen,

sondern von den Menschen hoch auf den Leuchtturm gesetzt, und die

Seeschiffe vertrauen ihm? Soll es nicht ausgelöscht werden?“

Antwortet er dann: „Was gelten mir die Menschen? Sie sind

Thoren – alle Thoren! Mögen sie verderben!“ so erzählt ihm diese

Geschichte:

„Einst war ein kleiner Bach, der unter dem Schornstein auf einem

Berggrat entsprang; so rein und blau wie der Himmel über ihm floss

es anfangs zwischen den felsenlosen Schneen dahin. Doch als dieser zu

Ende war, mußte der Bach zwischen zwei Wegen wählen: der eine führt an der Berglehne entlang, zwischen Steinen und Felsblöcken über sonnige Halden zum Meer, der andere Weg führt durch einen Abgrund. Das Bachlein zögerte erst, wand sich hierhin und dorthin. Vielleicht konnte es hier zwischen den Steinen mühlos auf der Berglehne herab einen Weg bahnen, von noch keiner gewesen war. Dann würden sich die Wier begründet haben; Blumen wären entstanden, die Vogel hätten ihre Nester gebaut; Blumen wären entstanden, die Sonne wäre zugleich zwischen zwei Wegen zugestellt, das alle Wasser zu sich rückt.“

Aber der Weg wäre erst schwierig zwischen den Steinen gewesen und es wollte schneller vorwärtskommen; da wählt es den zweiten Weg und sprang mit einem Satz in den Abgrund und lag nun neunhundert Meter tiefer als dunkler Leich da. Kein Sonnenstrahl oder Sternlicht konnte kommen, um das tiefste Tal einzusehen. Doch da es schwierig war, konnte es nicht ruhen, sondern fand durch die lockere Erde und das Gras, bis es in ein tiefs, von hohen Bergen umschlossenes Thal kam. Da fand das Bachlein in sich hinein: „Haha! Hier will ich einen großen See bilden, ein Binnensee,“ und es suchte die Fläche zu bedecken. Doch es wurde kein See, nur ein Sumpf; dann daß Wasser hatte keinen Absatz; das Gras und die Bäume ringsum verfaulten; fand der niedrige Vogel haufen mit giftigen Kräutern am Ufer und ein ungehöriger Nebel lag schwer über dem Wasser, und es gehörte, wie müssen das Wobe, was er gethan hat, bemühten! Niemand ahnte, daß der Ursprung dieses Sumpfes rein und klar gewesen war und daß das Wasser am Wendepunkt jenes Weges nur eine etwas andere Richtung hätte einschlagen brauchen, um gegenwärtig dem Meer zu zuströmen.“

„Ich schwieg der Fremde, dann fuhr er fort:

„Sollte er sagen: „Was liegt mir daran? Ich frage nur nach Gold und Macht, die Menschen zu unterdrücken!“ dann schwieg ich.“

Aber sollte er wieder Erwarten Dich anhören, so sage ihm weiter: „Der Morgen eines Tages mag grau und der Mittag dunkler und stürmisch sein, aber der Sonnenuntergang kann durch seine Herrlichkeit die Menschen nicht sanft und in ungeüblicher Weise lärmte. Er schläft für die neue Wahrheit und sterbe für sie, schrie er.“

Schließlich wurde der Mann zum Verlassen des Saales bewogen.

In Berlin gibt es einen besonderen Verein (nach dem Entdecker

der Theorie Diefen-Berein genannt), welcher nur für diese An-

sicht kämpft.“

Die Musik Georg Henschels, der auf dem Gebiete der Opernkomposition ein Meister ist, spricht mehr zum Verstand als zum Herzen und steht daher mit dem Text in einem gewissen Widerspruch. Unserem Gefühl entspricht es nicht, ein gereimtes lyrisches Lied in rezitativer Form gelingen zu hören. Dazu kommt, daß es Henschel an eigener Erfindungsgabe mangelt; die wenigen ausgeführten Themen bieten nichts Charakteristisches, die zahlreichen Chöre sind ohne besondere Reize. Die Orchesterpartitur zeigt den gebildeten Musiker, der alle Effekte der einzelnen Instrumente beherrschte; aber er interessiert nur, er erwärmt nicht!

Die Aufführung der recht schwierigen Oper durch die Igl. Kapelle unter Schuch, den Chor und die Solisten (Frau Wittich, Herrn Antes, Scheidemann und Perron) war eine ganz vorzügliche, und ihr galt auch der reichliche Beifall, der am Schlusse noch den Komponisten auf die Bühne führte. M. C.

Eine neue „wissenschaftliche“ Entdeckung. Einem unlieblichen Auftritt, der erzielte die „Nat. Jtg.“ hat Montag abend in der öffentlichen volkstümlichen Vorlesung des Geh. Medizinalrats Prof. Dr. Waldener ein Anhänger der neuesten biologischen Theorie“ herbeigeführt. Diese „Reform“ soll nämlich in der Entdeckung bestehen, daß es keinen Blutkreislauf gebe. Professor Waldener, an den die Apostel diesen neuen, sonathisch verklärten Lehre“ einen langen Schreibbrief gerichtet hatten, erklärte diese Entdeckung für Unzinn. Er kam darauf zurück, weil trop ausdrücklicher Beweisgering der Erlaubnis im Hörsaal Blätter vertrieben worden waren, welche die „Theorie“ unter der bezeichnenden Überschrift verfehlten: „Völkergericht, thut Deine Pflicht!“ Es erhob sich nun aus der Zuhörerkreis ein Mann, der seinen Namen nicht nannte und in ungeüblicher Weise lärmte. Er schrie für die neue Wahrheit und starb für sie, schrie er. Schließlich wurde der Mann zum Verlassen des Saales bewogen. In Berlin gibt es einen besonderen Verein (nach dem Entdecker der Theorie Diefen-Berein genannt), welcher nur für diese Ansicht kämpft.“

Vermischtes.

Beisäuge. Dem „Hamb. Corr.“ wird aus Schantung

gewandt. Es ist klar, daß alle diese Lügen das Blut reichlicher um Gehirn fließen lassen. Zu dieser Klasse gehören Personen mit nordischer Verstimmung, ferner vor allem Blutarme und Bleichsfärbige. Ein charakteristischer Zug dieser Personen ist, daß sie weniger zum Träumen geneigt sind. Ihr Schloß ist gewöhnlich sehr tief; ja, sie bedürfen sogar besonders vielen Schlafes. Sie neigen dazu, schlaftrig, ermüdet und erschöpft aufzuwachen; je tiefer der Schloß, desto schlaftriger sind sie beim Erwachen. Es könnte zunächst gesagt erscheinen, aus dem Verhalten während des Schlafes Schluß auf den Körperzustand während des Wachens zu ziehen. Jedoch wenn man die einzelnen Fälle auf Jahre verfolgt, zeigt sich die Richtigkeit der Beobachtung. Noch wichtiger als beim Gesunden ist natürlich die Lage des Kopfes beim Schlafen, indem sie einen deutlichen Hinweis giebt, um den allgemeinen Zustand des Gehirns zu beurteilen.

Heiteres.

Nenes von Serenissimus. Serenissimus: Ach, lieber Kindermann, was für Aufhebens wird da jetzt wieder gemacht von dem Heine! Sagte ich mir nicht? Außer dem Gedicht hat der doch wirklich nichts Leidenschaftliches geschrieben! — Kindermann: Gestatten Durchlaucht mir die Bemerkung, daß der Verfasser des Gedichts Herder ist. — Serenissimus: Na, seien Sie, lieber Kindermann: nicht mal den Gedicht hat Heine geschrieben und dabei so viel Vorsum um den Menschen!

Litterarisches.

Wilhelm Böhlke: Von Basillus zum Affenmenschen. Eine weite, bejubelnde Wanderrung, wenn ein trocken Rebant unter Führer wäre — ein genussreicher, belebender Spaziergang an der Hand Böhlkes, in dem sich Naturwissenschaftler, Philologe und Dichter harmonisch vereinigen. Woran Böhlke auch sprechen mag, ob vom Kampf der Menschenheit mit den Basillen, ob vom Schicksal der Tierwelt in den Polarregionen, ob vom sagenhaften Südlösungen, vom gefürchteten Weltuntergang, vom vielseitigsten Affenmenschen, vom

aufschreibenden Molchfisch Geratibus, der letzten spärlichen Urkunde vom Berden des Amphybiens aus dem Norden, ob er mit seinem humoristischen Strichen das Vorrecht des „dichten Vogels“ malt, des 48er Reichsregenten, des Darwinisten und Feindmachers, ob er endlich die Bedingungen des naturwissenschaftlichen Romans à la Jules Verne analysiert und uns kritisch verdenkt, wie die Lösung eines von Berne angekündigten Problems zu finden ist; immer entzückt die geistreiche Art und Weise, in der er Dinge behandelt, der glänzende Stil in den er seine Gedanken kleidet. Bei aller Gründlichkeit weist Böhlke den sprudelnden Stoff fast poetisch zu formen; ohne vulgär und flach zu werden schreibt er vorallem und niemals hastet er am Besondern. Im feinsten Aufzuge gibt es eine Weltanschauung. Mit geschickter Hand zieht er den Vorhang, der sein Thema begrenzt, zur Seite und eröffnet dem Auge den Fernblick in die blauämmenden Weiten der philosophischen Evolution. — Der Titel des Buches deckt den Inhalt nicht ganz. Zuviel wird vom Basillus und vom Affenmenschen erzählt — aber die übrigen Kapitel behandelnd nicht in streng methodischer Folge die Zwischenglieder beiden Pole. Böhlke hat Aufsätze des verschiedensten Inhalts, die in Zeitungen und Zeitschriften veröffentlicht waren, zum Buche zusammengetragen. Das beeinträchtigt den Wert des Werkes nicht — es ist zu betonen, daß der Verfasser durch die Sachhandlung seine Geschichtskunde vor dem Verlorengang bewahrt und sie der größeren Öffentlichkeit ganzlich gemacht hat.

H. B.

Wochenprogramm der Königl. Hoftheater. Opernhaus: Dienstag: Rubia. Anfang halb 8 Uhr. — Mittwoch: Violletta. Anfang halb 8 Uhr. — Donnerstag: Rubia. Anfang halb 8 Uhr. — Freitag: Drittes Sinfonie-Konzert. Serie A. Anfang 7 Uhr. — Sonnabend: Trilium und Holde. Anfang 6 Uhr. — Sonntag: Rubia. Antonia halb 8 Uhr. — Schauspielhaus: Dienstag: Klein Däumling. Anfang 7 Uhr. — Mittwoch: Jugend von heute. Anfang 7 Uhr. — Donnerstag: Von Carlos. Anfang halb 7 Uhr. — Freitag: Die Journalisten. Anfang halb 8 Uhr. — Sonnabend: Jugend von heute. Anfang 7 Uhr. — Sonntag: Klein Däumling. Anfang halb 4 Uhr. Neu eingespielt: Die Sorglosen. Anfang halb 8 Uhr. **Residenztheater:** Dienstag: Schauspiel des Herrn Rudolf Rittner vom Deutschen Theater in Berlin. Jahrmarkt Heimdal. Schauspiel in fünf Akten von Gerhart Hauptmann. Anfang halb 8 Uhr. Ende 10 Uhr.

Das Beste Weihnachtsgeschenk!
12 Foto-Bilder ! 6 Kabinetbilder
3 Mf. ! 6 Mf.
liest nur in bekannter guter Ausführung
• Tr. Friedemann, photogr. Atelier
Rosenstrasse 48.



Emil Lindner
Wildstrasse 42 u. 21 Löbtau Wildstrasse 42 u. 24.
Als Weihnachtspresente

empfiehlt
Bernhard Schneider
Löbtau Dresden-N.
Zuckerbäckerei, 3, vis-à-vis im Circus 52 Leipziger Straße 52

Cigarren
in Packungen zu 25, 50, 100, 200 Stück in allen Preislagen.

Cigaretten
aus den renommiertesten Fabriken.
Tabacke in Päckchen und nach Gewicht.

Sehr gerne auf meine großartige Auswahl in Tabakspfeifen, Spazierstäcken, Cigarrenspitzen in Holz und Keramik, Cigarren-Etuis, Portemonnaies und Rauch-Utensilien aufmerksam.

50 Zentner Weihnachts-Biskuit
sehr gut im Geschmack, verkauft, weil auf dem Transport etwas Bruch entstanden ist, um schnell zu räumen,
à Pfld. für nur 42 Pf.
Chokoladen-Hering.
Bei Einkauf von 30 Pf. an eine Tafel gratis.

Echte Rentier-Gähne
Zapf- und Röhrchläger, sind billig zu verkaufen. **G. Glas.** Photo, Sammlerstücke 20, 4. Stück.

Was als Weihnachtsgeschenk!
Hochelagtes dreiteiliges

Zählerset, Sammelzählerset, für den billigen Preis von 65 Pf. zu verkaufen. **G. Glas.** Photo, Sammlerstücke 20, 4. Stück.

Bilder - Bücher
Märchen - Bücher
Jugend - Schriften
Koch - Bücher
Gedichts - Bücher
Klassiker
Postkarten - Albums
Noten jeden Genres
Schulen. Albums

Vereins- und Hausmusik
reichste Auswahl
bei soliden Preisen empfiehlt

J. Günther
Buch- u. Musikalienhandlung
Ziegelstrasse Nr. 24

Uhren u. Uhretten
in grösster Auswahl
noch nie dagewesenen
billigen Preisen unter
mehrjähriger Garantie.
Oskar Weise, Görlitzer Str. 1.

**Hemden Unter-
Hosen Aermel-
Western Socken
Fauster**
ausgezeichnet in grösster Auswahl
Th. Huthmann
Fischhappel.

Messer und Gabeln
Taschenmesser
Scheren
Küchenwagen
Plättglöckchen
Wärmitaschen
Kaffeemühlen
Reibemaschinen
Wringmaschinen
Brothobel
Brotkapseln
Kohlentaschen
Laubsäge- und
Werkzeugkästen
Schlittschuhe
Kinderschlitten

33 Webergasse 33
Pötzsch. & Kiessling.

Möbel

Bei Bedarf v. angen. Ausstattungen
wie einzelnen Möbelstücken erwünscht
man sich zu einem eigenen Vorteil
in das

Magazin für
bürgerliche
Wohnungs-
Einrichtungen
F. Krughoff 21.

Günstige Bezugsquelle für

Wiederverkäufer.

Genossenschaft. “

Zur Erweiterung der Fabrik werden

noch Genossen aufgenommen. Aus-

füllt im Komptoir **Ottos Reise-**

Reisew. 73, Ob. 1.

eigenes, unter Garantie bestes For-

der, zu billigen Preisen empfiehlt

Otto Reinhold

Zahnstrasse 16, I.

eigenes, unter Garantie bestes For-

der, zu billigen Preisen empfiehlt

F. Müller

St. Brüdergasse 15, I.

gegenüber der Sächs.-Bronzefabrik, A-G.

Wurzen 1. S., gelehrt.

Central-Theater.

Variete.

Täglich Vorstellung.

Einfach 7 Uhr.

Anfang 1/8 Uhr.

Sonntags und Feiertags 2 Vorstellungen.

Mittag 4 Uhr ermäßigte Preise, Abends 1/8 Uhr gewöhnl. Preise.

Viktoria-Salon.

Fliegendes Ballett.

Mlle. Dora Parness. Fr. Gretchen Reutter.

Sennorita Carmen Rocas. Miss Etta.

Herr Otto Richard. Jules Keller. Paul Sandor.

u. u. u.

Anfang der Vorstellung 1/8 Uhr. Im Tunnel: D. Schrammelm.

Sonntags 2 Vorstell.; 1/4 Uhr (kleine Preise) u. 1/8 Uhr (gewöhnl. Preise).

Wetterbericht nach der Weiterfahrt auf der Carolabrücke vom 11. Dezember, vormittags 1/11 Uhr.

Barometer: 756. — Veränderlich.

Thermometer: + 5°, " 31.

Thermometerograph u. Staumeter: Min. — 8°, Maxim. — 21°.

Hagrometer: + 14°.

Wasserstand der Elbe: 145 cm — 0.

Gästefrauen

Geld sparen!

Kaufmen Sie

Christbaum-

Konfekt

schöne Mischung

à Pf. 50 Pf.

nur beim

Chocoladen

Hering.

Corty-Althoff.

Täglich abends 8 Uhr Vorstellung.

Mittwochs u. Sonntags 2 Vorstellungen.

Abends 8 Uhr gewöhnl. Preise.

Neu! Neu! „Die geraubte Braut“.

Das glänzendste aller

Manegeschäfte, dargestellt von 200 Personen. — **Neu!** Der Sturz

ins Wasser von der Kuppel des Circus, ausgeführt von dem

berühmten Kunstaufsteller Mr. Burton. — Schwimmende u. tauchende Pferde.

Räheres die Zettel und Säulen.

Rabatt-Kalender

bei Einkäufen gratis ausgegeben werden.

Diese Rabatt-Kalender haben bei vollständiger Ausnutzung der 365 Rabattzettel einen effektiven Wert von

98 Mark.

Ich bitte auch diejenigen meiner werten Kunden, welche in diesem Jahre ihren Bedarf bereits gedeckt haben, sich den Rabatt-Kalender, der zugleich ein schöner Zimmer-Schmuck ist, abzuholen und bei eintretendem Bedarf von dieser epochenmachenden Neuerrung ausgiebigen Gebrauch zu machen.

L. Neustadt

Herren- und Knaben-Bekleidung

Schuhsachen etc.

Verkaufs-Häuser

Dresden-Alstadt

Wettiner Str. 31

Ecke Mittelstr.

Bischofsplatz 6

Ecke Oppelstr.

Realiste u. billigste Einkaufsquellen.

Möbel

offeriert zu billigen Preisen.

Alteidermöbel, Berlino, Tische,

Stühle, Sofas, Matratzen,

Beistellmöbel, auch im einzelnen,

wie vollständig Ausstattungen

sich von 200 Ml. an.

Möbelabteilung

30. Rosenstr. 30.

Abonnement, die, Zug. erhalten bei

Vorlesung ders. Antike Epikureie.

Puppenwagen

Kinderwagen

Kinderbetten, Kinderküche u.

empfiehlt zu billigen Preisen.

Otto Reinhold

Zahnstrasse 16, I.

eigenes, unter Garantie bestes For-

der, zu billigen Preisen empfiehlt

F. Müller

St. Brüdergasse 15, I.

gegenüber der Sächs.-Bronzefabrik, A-G.

Wurzen 1. S., gelehrt.

Einige

Stütze

Stütze